

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Neu!

Nr. 611

DM 1,20

Österreich S 9,-  
Schweiz Fr. 1,50

Italian Lire 200  
Belgien frs 20,-  
Luxemburg frs 18,-  
Frankreich FF 2,20  
Niederlande fls 1,40  
Spanien Ptas 33,-

# Brennpunkt Medo- Center

Virusalarm auf  
Tahun – die PAD-Seuche  
breitet sich aus



Nr. 0611 Brennpunkt Medo-Center

von Hans Kneifel

Auf Terra und den anderen Welten des Solaren Imperiums schreibt man Anfang Februar des Jahres 3457. Perry Rhodan hat nach den gefährvollen Abenteuern, die er zusammen mit 8500 Gefährten der MARCO POLO mit viel Glück und Geschick bestand, aus der Parallelgalaxis wieder in die Heimat zurückgefunden.

Was die Teilnehmer der abenteuerlichen Expedition zuerst nicht wußten oder auch nur ahnten - seit ein paar Monaten ist es für alle Terraner und Terraabkömmlinge grausame Wirklichkeit geworden: Aus der negativen Parallelgalaxis wurde eine gefährliche Seuche eingeschleppt, die sich mit den bisher bekannten Heilmitteln, weder eindämmen noch bekämpfen läßt.

Die "Psychosomatische Abstraktdeformation" - in Kurzform PAD genannt - breitet sich in der Galaxis immer weiter aus und nimmt bedrohliche Formen an. Und bei den meisten Befallenen kommt es bereits zur "Sekundärreaktion" - zur zweiten Phase der Krankheit, die sich darin äußert, daß alle Menschen, ganz gleich, wo sie leben, einen unstillbaren Drang zur Rückkehr nach der Urheimat verspüren.

Damit wird das Chaos im solaren Imperium perfekt, zumal es den Wissenschaftlern trotz größter Anstrengungen noch nicht einmal gelungen ist, den Erreger und die Art der Übertragung zu entdecken.

Dazu bedarf es erst einer besonderen Kette von Ereignissen im BRENNPUNKT MEDO-CENTER...

#### Die Hauptpersonen des Romans:

**Turan Minho** - Kommandant des Schweren Kreuzers BATRAL.

**Mainac Tovrath** - Ein Heimkehrer nimmt Kontakt auf.

**Afshar Sarough** - 1. Offizier eines Explorer-Schiffes.

**Ravengh McDrollyn** - Ein Mann mit einer Neurose.

**Moinsh Krogh** - Forschungschef des Medo-Planeten Tahun.

**Atlan** - Der Lordadmiral kämpft gegen Menschenräuber.

1.

Ich glaube, ich bin nicht mehr ganz zurechnungsfähig.

Zumindest ist es nun auch inzwischen mir klargeworden:

ich habe eine Neurose. Ob sie schwer ist oder leicht, kann ich selbst nicht beurteilen, und .selbst wenn es noch einen Psychotherapeuten unter uns gäbe, so wäre es fraglich, ob er mich von dieser Neurose heilen könnte. Denn ich will nicht von ihr befreit werden. Diese Neurose hat einen Namen.

Oder besser zwei Namen...

Sarugha Annabel und Tracos Vasiouh.

Ein Opfer und ein Mörder. Der Name meiner Gefährtin und der Name des Mannes, der sie getötet hat.

Wenn es mir gelingt, Tracos zu töten und so den Verlust Sarugha Annabels zu rächen, werde ich meine Neurose los sein. Falls ich bis dahin noch lebe. Es sieht im Augenblick nicht danach aus.

Ich bin USO-Spezialist Ravengh McDrollyn.

Stationiert auf Tahun...

\*

Ghom Saruk, der Erste Navigator des Schiffes, richtete seine Augen auf den Kommandanten und wandte sich von dem Bild der grenzenlosen Einöde vor ihm ab. Er sagte leise, aber mit seiner durchdringenden Stimme:

"Turan Minho! Wie lange sollen wir hier noch unbeweglich warten?"

Der Kommandant des Schiffes hob seine Schultern und sah wieder auf die Panoramagalerieschirmen hinauf.

"Ich weiß es nicht!" erwiderte er.

Sie waren allein in der Zentrale des USO-Schiffes.

Rund um sie breitete sich eine Wüste aus, die sie an Visionen der Schöpfung erinnerte. Das Bild schmerzte: nicht in ihren Augen, die solche Blicke und Anblicke gewohnt waren, sondern in ihrer Seele. Diese kosmische Einöde war nicht mehr steigerungsfähig und machte jeden normalen, stabilen Menschen, der sie länger als Sekunden betrachtete, melancholisch und beschwor lange Gedankenketten düsterer Art herauf.

"Worauf warten wir noch? Wir haben den Stützpunkt geräumt und alles erledigt."

"Ich weiß es nicht."

"Was tun Sie, Kommandant?" fragte Saruk hoffnungslos und schwor sich, alle diese Bilder mit einigen Litern: scharfen Alkohols hinunterzuschwemmen.

"Ich warte."

Ghom Saruk kicherte halb hysterisch auf.

"Worauf?"

"Darauf", war die gleichgültige Antwort, von einem tiefen Gähnen begleitet, "daß etwas geschieht."

Ghom schüttelte fassungslos den Kopf. Das Bild schien ansteckend zu wirken. Er horchte zum tausendstenmal in sich hinein und fühlte wieder die alten, bekannten Ängste. in sich hochsteigen. Er hatte eine grausige Vision von einer Massenpsychose, von der die Galaxis heimgesucht wurde.

"Daß etwas geschieht..."

Seit zwei Wochen befand sich das Schiff hier. Hier, das war der Planet mit der verwirrenden Bezeichnung EASTTN-333 83 / ZAR-173. Er war von der Erde 68 416 Lichtjahre entfernt und lag, wie die Bezeichnung andeutete, im Blues-Sektor. Das Raumgebiet war ebenso leer wie der Planet, auf dem das Schiff jetzt stand. Ghom Saruk schob seinen Turban ins Genick und betrachtete das Zahlenspiel auf dem Bordchronometer.

1. 2. 3457.

"Bleiben wir bis zum Valentinstag hier?" murmelte er.

"Das ist nicht anzunehmen", erwiderte der Kommandant, streckte die Hand aus und griff nach dem Kaffeebecher. Der Inhalt war kalt und schmeckte nach Säure und Maschinenöl. Wenigstens bildete sich Turan Minho das ein.

"Wie schön!"

Das Warten war qualvoll. Wenn sich wenigstens auf den Schirmen der Panoramagalerieschirmen der BATRAL ein anderes, weniger erschreckendes Bild zeigen würde! Es war eine leere Einöde, die jetzt im Zwiellicht einer frühen Morgendämmerung lag. Seit mehr als achthundert Jahren erschienen hier und im umgebenden Raumgebiet immer wieder die Blues, offensichtlich mit dem einzigen Ziel, sich gegenseitig in schweren Kämpfen zu zerfleischen. Es mußte eine Psychose jener tellerköpfigen Wesen sein, anders war es nicht zu erklären. Auch die Männer der kleinen USO-Geheimstation, die vor wenigen Tagen geräumt worden war, hatten außer einigen Hundert Kilometern Aufzeichnungsband nichts zu dieser vagen Erkenntnis beitragen können.

Niemand verstand, warum sich die Blues bekriegten.

Ghom brach das Schweigen fünf Minuten später und sagte:

"Ich sehe mir nur noch diesen verdammten Sonnenaufgang an, dann gehe ich in meine Kabine. Schlaf ist hier doch das einzige Vergnügen!"

"Richtig!" stimmte Turan zu. "Ich werde hier in der Zentrale bleiben und mir den Film von Dhorcc ansehen. Vielleicht passiert doch noch etwas."

Turan war Neuarconide, ein Mann von ungeheurem Wissensdurst. Er leitete das Schiff seit einigen Jahren, und seit dem Tag, an dem er die zweihundert Meter durchmessende BATRAL zum erstenmal betreten hatte, begannen für die Mannschaft und für ihn ausgesprochen interessante und schöne Zeiten. Es gab viele Abenteuer und glückliche Lösungen, aber keine Verluste. Oder so gut wie keine. Turan galt als immun gegen die PAD-Krankheit, weil er sich

als Lemuria-Terraner oder als Sekundär-Terraner betrachten konnte. Aber auch in diesem Punkt war er mißtrauisch und vorsichtig wie immer. Dieser Umstand traf auch für seine Besatzung zu. Er sagte sich, daß im Fall des Krankheitsausbruchs das Schiff entweder gar nicht oder total gefährdet war. Was zutraf, würde man sehen.

"Kaum denkbar, Chef!" murmelte der Erste und zündete sich seine unwiderruflich letzte Zigarette an.

Das hochmoderne Schiff war vor: rund zwei Wochen von Atlan persönlich hierher beordert worden. Der Einsatz in dieses außergewöhnlich weit entfernte Gebiet in der Eastside der Galaxis war notwendig geworden, weil es hier, einige Kilometer tief im Boden: dieses Planeten, eine äußerst kostspielige und geheime USO-Station gegeben hatte. Oder besser: noch gab, denn sie war inzwischen menschenleer, die teuersten Geräte und sämtliche gespeicherte Daten waren im Schiff, waren ausgelagert worden. Der Kommandant wartete noch auf die Bestätigung vom Hauptquartier, um wieder starten zu können. Die PAD-Erkrankten der Station lagen im kleinen Schiffslazarett, schienen sich recht wohl zu fühlen und gingen mit verbissenem Eifer ihren Hobbys nach, sofern man es nicht für besser gehalten hatte, sie unter den Einfluß von betäubenden Medikamenten zu stellen. Die Rechenautomaten von Quinto-Center hielten es offenbar für richtig, im Zug einer gewissen Rationalisierung oder Zusammenfassung einen solchen wertvollen Stützpunkt zu räumen, ehe er von den langsam "verrückt" werdenden Besatzungsmitgliedern zerstört wurde.

Ghom stand auf, drückte die Zigarette aus und sagte:

"Ich gehe jetzt. Sollte doch etwas passieren, ich bin in meiner Kabine zu finden."

Turan Minho blickte hoch, lächelte und antwortete:

"Geht in Ordnung, Ghom. Schlafen Sie wohl."

Ghom schob den Turban wieder in die Stirn, drehte sich herum und warf einen letzten Blick auf die Schirme. Man konnte sich trotz der grauenhaften Öde nur schwer von dem Anblick trennen.

Eben ging die müde, rote Sonne auf und schickte ihre Strahlen durch die diffuse Atmosphäre, die wie ein leichter Nebel wirkte.

Der Schwere Kreuzer war in dieser Landschaft, obwohl hervorragend in einer schmalen Spalte des Gebirges getarnt, mehr als ein Fremdkörper. Die stählerne Kugel bildete den krassen Gegensatz zu der Einöde, den sich ein menschlicher Verstand ausdenken konnte. Turan hörte die Schritte des Mannes, dann war die Zentrale leer.

Er klappte seinen Sessel nach hinten und schaltete den Film ein.

"Sehen wir uns also Dhorcc an, den Berserker."

Die USO-Spezialisten, die sie evakuiert hatten, stellten ihnen bereitwillig einen Teil ihrer Aufnahmen zur Verfügung, vermutlich in der Hoffnung, ein Außenseiter könne etwas zur Aufhellung dieses Phänomens beitragen.

Der Bildschirm wurde hell, schnell erstellte sich das Bild. Dann knisterte der Ton, die Aufnahme hatte draußen stattgefunden, vermutlich über schwebende Spionkugeln mit einer Anzahl von Richtmikrophonen.

Turan verglich das Bild, das ihm entgegensprang, mit der Wirklichkeit.

Es war dieselbe Ebene, durchbrochen von Geröllansammlungen, spitzen Felsen und langen Schatten. Eine riesige Arena aus Fahrzeugen oder Maschinen war aufgebaut worden. Die Vorderfronten der exotischen Geräte oder Beförderungsmittel bildeten, zusammengenommen, eine Mauer.

Das Innere bildete eine Arena von etwa vier Kilometern Durchmesser. Das Gelände sank hier etwas ab, so daß der Eindruck noch verstärkt wurde. Die Aufnahme war am späten Nachmittag gemacht worden, was der Stand der Schatten bewies, den die Felsen des Stützpunktplaneten PANTO-III warfen.

Die Kamera schwebte unsichtbar einmal die Mauer entlang.

"Faszinierend!" murmelte der Kommandant.

In den Gleitern oder Kampfmaschinen und auf jedem Vorsprung der Verkleidung, auf den Dächern und den Kuppeln der Geschütze - überall saßen Blues in ihren charakteristischen Kampfanzügen und starrten in die Arena hinunter. Sie nahmen den einzelnen Schatten, der durchschnittlich zweitausend Meter von ihnen entfernt war, gerade noch wahr. Eine andere Kamera, andere Bilder, andere Stimmen und Geräusche. Es schien eine merkwürdige Zeremonie unmittelbar bevorzustehen. Dann näherte sich die Kamera mit eingeschaltetem Ausschnittobjektiv dem Zentrum der Arena.

Eine terranische Stimme sagte:

"Wir haben ihn seit Tagen beobachtet. Wir nannten ihn Dhorcc. Er scheint so etwas wie ein Gladiator zu sein. Beachten sie sein Verhalten."

Dhorcc stand da, in einem gepanzerten Schutzanzug. An einem breiten Gürtel hingen und steckten verschiedene Geräte, vermutlich Waffen, die nicht genau zu identifizieren waren. Von dem Bild und den spähenden Bewegungen des Gladiators ging eine direkte, unverhüllte Spannung aus. Sie zeigte sich auch im Verhalten der vielen Tausend Blues, die diese Arena säumten. Am äußersten Bildrand landeten eben zwei Bluesschiffe in einer ungeheuren Staubwolke, die den Eindruck eines aufkommenden Gewitters erzeugte.

"Achtung! Es kommt Bewegung in die Szene!" kommentierte der Sprecher.

Auf einem nahen Pult schräg vor dem Kommandanten leuchtete ein rotes Licht auf. Turan schaltete mitten in der Bewegung das Wiedergabegerät vor ihm auf Halt und stand auf. Mit einigen schnellen Schritten war er am Pult und sah, daß die Ortungszentrale ihn rief. Er führte einige Schaltungen durch und blickte in das Gesicht eines Mannes.

"Ja?"

"Sir, wir sollten in den Ortungsschutz der Sonne gehen.

Wir haben soeben drei Bluesschiffe geortet, die allerdings nicht diesen Planeten als Ziel haben, sondern nur diesen Raumsektor zu durchfliegen scheinen."

Turan nickte nachdenklich und entgegnete schließlich:

"In Ordnung. Das ist wohl klüger. Ich werde die Mannschaft rufen."

"Ich verständige Sie sofort, falls sich die Schiffseinheiten nähern oder etwa ihre Richtung ändern."

"Tun Sie das!"

Er nickte dem Mann aus der Ortungsabteilung zu und hörte, wie der Autopilot zu arbeiten begann. Er sah auf die Uhr.

"Wir haben Zeit!" sagte er sich und drückte die Taste eines Interkoms. Er sagte der kleinen Notmannschaft, die Bereitschaftsdienst hatte, daß sie genau in dreißig Minuten in der Zentrale zu sein hätten, weil sie einen vorsichtigen Start in den Raum hinaus durchführen wollten.

"Endlich geschieht etwas. Und ich kann mir bis dahin noch die Abenteuer von Dhorcc ansehen!"

Er aktivierte die Geräte, die für den Start notwendig waren und kehrte dann zu seinem Sessel zurück.

Das Bild bewegte sich wieder.

Dhorcc stürzte nach vorn. Er hatte ein Ziel gesehen oder einen Angreifer. Das Bild der anderen Kamera zeigte den Angreifer.

Es war ein Wesen, das wie ein rotleuchtender Haluter aussah, nur wesentlich kleiner, aber dafür schneller. Dieses Wesen verließ über eine schräge Rampe eines der Fahrzeuge, dessen Laderaum offen stand und die einzige dunkle Unterbrechung in der glänzenden Mauer darstellte. In dem hellroten, von weißen Steinen durchsetzten Sand der Talsenke bildete sich eine breite Spur. Steine flogen nach allen Richtungen. Die Geschwindigkeit des Angreifers betrug nach wenigen Sekunden etwa hundertfünfzig Stundenkilometer.

Dhorcc wählte aus dem Waffenarsenal an seinem Gürtel ein Ding, das wie eine kurze Keule aussah. In seinen Händen, die in schweren Handschuhen steckten, veränderte die Keule ihre Form. Das Gerät wurde lang wie ein Schwert, zeigte eine breite Schneide an ihrem oberen Ende, und Stacheln mit gekrümmten Spitzen wuchsen innerhalb von Sekunden. Dann erstarrte das Gebilde und sah aus wie eine lange, geschwungene Mischung aus irdischen Waffen: Morgenstern, Schwert, Krummsäbel, Lanze und Hellebarde.

Dhorcc stand ruhig da, verlagerte sein Gewicht und ergriff die Waffe mit beiden Händen. Er erwartete den Gegner.

Selbst Turan spürte, wie die Spannung der Zuschauer auf ihn übersprang wie die Energie stark ionisierter Luft.

"Verdammt!" sagte er.

Zwei Männer kamen in die Zentrale, begrüßten ihn und sahen auf den Schirm, als sie an Turan vorbeigingen. Sie blieben stehen und ließen sich von dem Bild fesseln. Turan warf einen schnellen Blick auf die Uhr, es war noch Zeit.

"Interessant, nicht wahr?" fragte einer der Männer, dann ging er hinüber zu seinem Pult und aktivierte die Bordpositronik.

"Das werden wir niemals begreifen. Die Gedanken eines Blues werden uns wohl immer fremd bleiben!" stimmte der andere zu.

Turan schwieg.

Das Bild zeigte: bis auf hundert Meter, aber noch immer im rasenden Tempo, kam der Angreifer heran. Dann bewegte sich Dhorcc. Blitzschnell wich er nach der Seite aus, ließ aber die rote Gestalt keine Zehntelsekunde lang aus dem Auge.

Der heranrasende Koloß änderte ohne sichtbare Anstrengung seine Richtung und kam wieder geradeaus auf Dhorcc zu. Wieder wich der Gladiator aus, diesmal nach der anderen Seite.

Der Angreifer folgte ihm und verlangsamte seine Geschwindigkeit ein wenig. Er richtete sich während des Rennens auf, griff, mit einem wuchtigen Arm über die Schulter und kam mit einem Bündel stabförmiger, etwa zwei Meter langer Gegenstände zurück nach vorn. Das Bündel sah wie ein Paket von zwanzig Speeren mit kurzen, dreieckigen Spitzen aus.

Dhorcc wartete gespannt.

Die versammelten Blues drängten sich zusammen und wurden noch unruhiger. Über der gesamten Arena lag eine Spannung, die sogar die Nerven des Betrachters strapazierte, der von dem wirklichen Bild durch Raum und Zeit getrennt war, denn dieses Geschehen hatte sich vor drei Jahren zugetragen, wie ein USO-Mann erklärt hatte.

"Wir sind bereit, Kommandant!"

Turan Minho blickte auf und sagte dann:

"In Ordnung. Mit geringstmöglicher Triebwerksleistung starten und dann in einen Driftflug zur Sonne übergehen."

"Selbstverständlich, Sir."

Langsam startete das Schiff. Turan riß sich von dem Bild los und stoppte es, als der Zusammenstoß der beiden Kämpfer unmittelbar bevorstand. Er überwachte den Start und rief in die Ortung hinauf, aber die Männer hatten nichts mehr auf den Schirmen. Trotzdem war es kein geringes Risiko gewesen, hierher zu gelangen, und das Risiko bestand auf dem Rückflug ebenso. Die Blues ließen in der Regel nicht ungestraft zu, daß man ihr Gebiet durchflog.

Turan blickte auf die Schirme der Panoramagaleries und sah die Ebene zurückbleiben. Sie sah jetzt leer und regungslos aus, und nur das Licht der aufgehenden Sonne schuf dort unten Zonen aus Lichtern und Schatten. Aber vor nicht allzu langer Zeit hatte dort ein Kampf getobt.

"Alles klar?" fragte er nach einiger Zeit.

Das Dröhnen des Antriebs wurde leiser. Die wenigen Vibrationen hörten auf, als das Schiff die Lufthülle des Planeten PANTO-III verließ und Kurs auf die schwache rote Sonne nahm."

Zurück zu dem Film, dachte Turan. Er gestand es sich ein, daß er gebannt war. Diese Bilder atmeten den kollektiven Blutausch aus, sie wirkten wie die mehrfach gesteigerten Erwartungen eines großen, emotionell aufgeladenen Publikums. Ein Vergleich fiel ihm ein: In den römischen Arenen - in denen auch Lordadmiral Atlan gekämpft hatte - mußten Erwartung, Spannung und Nervenkitzel ebenso hoch gewesen sein.

Turan schaltete den Bildschirm wieder ein.

Der rote Angreifer umkreiste Dhorcc in einer Entfernung von rund fünfzig Metern. Der wuchtige Arm bog sich nach hinten, griff nach einem Speer und schleuderte ihn mit unbarmherziger Wucht. Die Geräusche waren jetzt deutlicher und lauter. Die Kameras konnten näher an die Kämpfer herangehen, weil die Luft mit Staub und Sand erfüllt war. Das Projektil schnitt zischend durch die Luft und zielte genau auf die Brust des Blues. Mit einer Bewegung von tänzerischer Grazie wich Dhorcc aus und schlug mit seiner seltsam aussehenden Waffe den Speer zur Seite. Das Projektil drehte sich und schwirrte wie ein Bumerang davon.

Ein Lautsprecher knackte.

Die Stimme der Ablösung aus dem Ortungszentrum sagte scharf:

"Kommandant! Hyperraumkontakt! Zweihundert Lichtjahre Entfernung."

2.

Turan sprang auf, glitt mit schnellen Schritten durch den Raum und setzte sich in den Kommandantensessel. Im Bruchteil einer Sekunde hatte er alles vergessen und konzentrierte sich nur noch auf seine Aufgaben als Schiffsführer. Er beugte sich vor, aktivierte einige Bildschirme an seinem Platz und fragte:

"Zusätzliche Informationen?"

Der Ortungsfachmann erklärte:

"Ein Schiff ist unter Vermeidung eines größeren Energieschocks in den Normalraum eingetreten. Mehr als zweihundert Lichtjahre entfernt. Der Impuls war klar, das Schiff tauchte sofort wieder ein und machte nur eine Sichtortung. Ich glaube, daß es kein Blues-Schiff war!"

"Wenn kein Blues-Schiff, was dann?" murmelte Turan, mehr zu sich selbst. Er wandte sich an den Piloten und ordnete an:

"Bringen Sie das Schiff in Sonnennähe. Schnell!"

Es war ein uralter Trick, sich bei einer Sonne zu verstecken. Jedes raumfahrende Volk kannte ihn inzwischen, aber dieses Verfahren stellte noch immer ein Höchstmaß an Sicherheit dar.

Die Eigenimpulse des Schiffes wurden auf alle Fälle überdeckt.

"Verstanden."

Die Maschinengeräusche wurden immer lauter, und die Fahrt des Schiffes erhöhte sich. Zurück zur Ortungsabteilung.

"Uns ist kein Kontakt versprochen worden. Wir werden auf keinen Fall von einem eigenen Schiff gesucht!" sagte sich Turan. "Glauben Sie, daß wir geortet worden sind?"

Der Spezialist verzog sein langes, dunkles Gesicht und hob die Schultern.

"Kann sein. Möglichkeiten bestehen."

"Verdammt."

Der Neuarkonide lehnte sich zurück und wußte, daß es mehrere Alternativen gab. Entweder war es ein Schiff der Blues, das einen unerwünschten Eindringling aufgespürt hatte. Das würde eine schnelle Flucht und auch eine verbissene Verfolgungsjagd bedeuten. Es konnte aber auch ein Schiff einer anderen Gruppe sein - und dann kam auch noch der Zufall hinzu, der ein Schiff in diese abgelegene Gegend des Alls verschlagen haben mochte.

Auf keinen Fall war es ein terranisches Schiff. Das schied aus. Wirklich? Oftmals war gerade der unglaubliche Zufall am Werk, wenn es um solche Begegnungen geht.

Minuten verstrichen ereignislos.

Der Schwere Kreuzer BATRAL erreichte die Sonnenkorona und ging in eine Parkbahn: Inzwischen hatten sich die wichtigsten Stationen mit Frauen und Männern gefüllt. Funkzentrale und Ortungszentrale arbeiteten voll. Als Turan auf einem der blinden Schirme einen Schatten bemerkte und kurz darauf eine leichte Berührung an seiner Sessellehne spürte, wußte er, daß Ghom Saruk wieder in der Zentrale war.

"Eine Menge Aufregung breitet sich aus!" stellte der Erste fest.

Turan lachte kurz.

"So ist es. Wir bekommen Besuch. Nur wissen wir nicht, wer der Gast ist."

Das letzte Wort ging in dem Ton eines tobenden Summers unter. Die Ortungsabteilung gab einen bedingten Alarm, der sich nur auf die wichtigsten Abteilungen des Schiffes beschränkte.

"Es wird spannend!" konstatierte Turan. "Was ist los?" fragte er in ein Mikrofon.

Eine Bildfolge stabilisierte sich auf den Sekundärmonitoren. Darauf waren die Anzeigen der Ortungsschirme deutlich und farbgetreu zu sehen. Turan und Ghom betrachteten die Entfernungsangaben, und die Stimme aus dem Ortungszentrum rasselte eine Reihe von Daten herunter.

"Wir haben Hyperfunkkontakt erhalten. Die Emission wurde in einhundertzwei Lichtjahren Entfernung lokalisiert."

"Danke. Text?"

Der Fremde hatte sie gesehen! Er hatte einen Hyperfunkspruch abgesetzt, den die Antennen der BATRAL klar aufgefangen hatten. Es schien ein gegenseitiges Abtasten zu sein. Also doch kein Blues-Schiff?

"Etwas merkwürdig. Interkosmo. Der Text besteht aus zwei Worten und lautet: Wer da?"

Turan und Ghom sahen sich an und schüttelten verblüfft die Köpfe.

"Funkzentrale?"

"Ja, Sir?"

"Schicken Sie einen Text entsprechender Länge zurück. Gleiche Frequenz und so weiter. Text: Gut Freund!"

Ghom kommentierte ruhig:

"Sie trauen uns nicht - und wir trauen ihnen nicht."

"Richtig!"

Das Schiff lauerte irgendwo dort draußen, weit außerhalb des Planetensystems. Rund hundert Lichtjahre entfernt und mit weit geöffneten Empfangskanälen und eingeschalteten Verstärkern.

Der Funkspruch ging hinaus und wurde aufgefangen. Gleichzeitig verriet der USO-Kreuzer seinen Standort. Turan wandte sich an den Piloten und sagte scharf:

"Alles für einen Alarmstart vorbereiten."

"In Ordnung!"

Turan verkrampfte sich etwas. Durch die Wahl des Textes und der Sendefrequenz dieses Hyperfunkspruches auf fünfdimensionaler Ebene hatte der USO-Kreuzer nicht nur seinen Standort, sondern auch seine Herkunft verraten. Das hatten sie alle gewußt, ehe sie den Anruf beantworteten.

Sie warteten. Langsam wechselten die Digitalziffern in den Feldern der Chronometer. Niemand in der Zentrale sprach, nur die Schaltergeräusche waren zu hören und die Geräusche der Energieerzeuger, die im Leerlauf liefen und das Schiff in die Lage versetzten, mit hohen Werten aus der Sonnenkorona heraus zu starten und aus dem System und dem betreffenden Raumgebiet zu fliehen. Erst einige Stunden dieses ersten Februars waren vergangen, und jetzt hob einer der Männer aus der Funkzentrale die Hand.

"Ein terranisches Schiff. Und ein langer Hyperfunkspruch. Soll ich auf Rundspruch gehen, Sir?"

Turan fühlte, wie ihn die Spannung verließ.

"Ja, bitte!" sagte er.

Die Lautsprecher knisterten, dann kamen die Worte der dekodierten Aufnahme durch.

"Wir grüßen Sie. Wir sind ein terranisches Explorerschiff, das von der Fernfahrt zurückkommt. EX-4007. Bitte, identifizieren Sie sich."

Turan Minho drückte eine Taste nieder. Jetzt ging seine Stimme direkt auf Sendung und wurde von dem Hyperfunkgerät ausgestrahlt. Aber noch immer blieb der Fremde versteckt und wartete. Und noch immer mußten sie das Risiko auf sich nehmen, daß ihre fünfdimensionalen Funksprüche abgehört wurden.

"Hier ist die BATRAL, ein Schwerer USO-Kreuzer unter Kommandant Turan Minho. Sie können Ihr Versteck verlassen, Kommandant, und vielleicht sollten wir einige Informationen austauschen. Die Lage im Imperium und nicht nur dort ist ziemlich ernst geworden."

Ein kurzes Zögern, dann kam die entschlossene Antwort.

"Sie warten in Sonnennähe, nicht wahr? Gut. Ich komme heran. Meine Leute haben eine ausgesprochene Sehnsucht nach anderen Gesichtern und nach einer kleinen Party."

Augenblicklich raste das Schiff auf die Sonne dieses Systems zu. Das Explorerschiff bremste langsam ab. Jetzt konnten sie auf normal lichtschnelle Verständigung umschalten, was das Risiko, entdeckt zu werden, erheblich herabsetzte.

"Ich fürchte, wir werden den Kommandanten des Explorers und seine Mannschaft sehr enttäuschen müssen!" murmelte Ghom Saruk. "Nichts wird sein mit einer Party. Und es gibt noch jemanden, der es sehr bedauert!"

Er deutete mit dem Zeigefinger auf seine Brust. Innerhalb kurzer Zeit hatten sich die beiden Schiffe einander bis auf Sichtweite genähert. Der USO-Kreuzer verließ, vorsichtig beschleunigend, die Parkbahn um die Sonne und driftete dann auf den Explorer zu. Riesige Bildschirme wurden eingeschaltet. Die Unterhaltung wurde zur Dokumentation, auf Band festgehalten. Turan drehte seinen Sessel herum und blieb vor den Linsen und einem großen Schirm sitzen, der einen Blick in die Zentrale des anderen Schiffes zeigte. Es wimmelte dort von schlanken, braungebrannten Mädchen und ebenso erholt aussehenden Männern.

"Sie kommen offensichtlich von einem Urlaubsplaneten, Kommandant...?" erkundigte sich Turan, stand auf und hob grüßend die Hand.

"Tovrath!" sagte der andere Mann. "Oberst Dr. Dr. Mainac Tovrath. Nennen Sie mich Main."

"Danke, Main. Ich bin Turan Minho. Wir hatten einen Spezialauftrag Atlans zu. erledigen und werden nach dem Kontakt zurückfliegen. Woher kommen Sie?"

Main wirkte etwas zurückhaltend und so, als sei er in tiefen Gedanken verloren.

"Von wegen Urlaubsplaneten. Wir kommen aus den tiefsten Tiefen der Eastside zurück und sind auf dem Heimflug. Geheimauftrag von Perry Rhodan. Wir untersuchten mögliche Völkerfusionen der einzelnen Bluessysteme. Es ließ sich nicht vermeiden, daß wir hin und wieder das Schiff verlassen mußten. Auch dort gibt es Sonnen."

Turan lachte kurz und stimmte nickend zu. Dann wurde sein Gesicht ernst, und er sagte:

"Es tut mir leid, und es tut uns allen leid... "

"Aber?" fragte Main, ein Mann, der mindestens hundertzweiundneunzig Zentimeter groß und schätzungsweise fünfundsechzig Jahre alt war.

"Aber - keine Party!"

Ein bedauerndes Murmeln erscholl aus der Zentrale des anderen Schiffes.

"Warum nicht?"

"Wir können miteinander sprechen, aber wir dürfen nicht miteinander verkehren. Darüber später ausführlicher und mehr. Wie lange waren Sie draußen?"

Mainac Tovrath trug an seiner Uniform die Symbole Biologie und Medizin, vermutlich war er Galaktobiologe und Galaktomediziner, abgesehen von seinem rein militärischen Rang. Er blickte aus Augen, die ein merkwürdiges Grün zeigten, auf Turan und die anderen Männer in der Zentrale.

"Einige Tage länger als zwei Jahre, Turan. Wir haben zwölfhundert Mann Besatzung, etwa die Hälfte sind Mädchen und Frauen."

"Verdammt! Und keine Party!" stöhnte Ghom auf.

Das Gelächter war herzlich, aber nicht besonders laut. Die Leute drüben in der Zentrale schienen die Zurückhaltung Turans entweder falsch zu deuten, oder sie ahnten etwas. Der große hagere Mann mit dem rotbraunen Bürstenhaarschnitt hob die Hand.

"Unser Ziel war, festzustellen, wie und in welchem Umfang und an welchen Stellen sich Blues-Völker verschieben, zu Machtzentren zusammenschließen und so weiter. Unser Einsatz basierte auf den Berichten verschiedener Agenten, die Rhodan erreichten."

Sie werden fragen, warum wir gerade hier vorbeiflogen. Das ist leicht erklärt. Im Jahr fünfundfünfzig passierten wir hier diese Station und versorgten uns mit letzten Informationen und Nachrichten.

Wir wollten uns beim Chef von PANTO-III melden.. ."

Turan sagte bedauernd:

"Er ist in unserem Schiffslazarett und geht dort mit Inbrunst seinen Hobbys nach. Aber... berichten Sie weiter, Main!"

"Wir wollten uns hier melden und die letzten Neuigkeiten erfahren. In siebenhundertzwölf Tagen kann viel passiert sein"

"So ist es!" kommentierte Ghom düster. "Genau das ist der Fall, Kommandant!"

Also war es nicht ein blinder Zufall, der diese Schiffsbegegnung herbeigeführt hatte. Der Explorer hätte auf jeden Fall in diesem Sonnensystem den Linearraum verlassen und einen Kontakt gesucht.

"Sie wissen alles von uns, meine Herren - jetzt sind Sie dran! Ihre Gesichter sind einigermaßen ernst. Ist das Problem ebenso ernst?" fragte Main.

Ein unbehagliches Schweigen griff um sich.

Schließlich sagte Turan Minho laut:

"Es ist eine Art Seuche, die in ihrer Art ebenso tödlich sein kann wie eine medizinisch definierbare Seuche.

Sie wird Psychosomatische Abstraktdeformation. genannt, kurz PAD.

Niemand weiß bisher, wodurch diese Seuche übertragen wird. Es ist so, als ob eine Art Gas durch den Weltraum zieht und die Menschen süchtig macht. Unser Schiff hat eine Besatzung von Neuarkoniden, wir scheinen von PAD nicht befallen zu werden. Aber auch das ist noch nicht zu beweisen, auch nicht das Gegenteil. Auf allen Welten werden inzwischen fieberhafte Forschungen betrieben."

Main unterbrach mit rauher Stimme. Sein Gesicht drückte seine Sorgen aus, als er fragte:

"Wie sieht es auf Terra aus?"

Turan zuckte die Schultern. Ghom Saruk erwiderte halblaut:

"Verdammt ernst. Fliegen Sie nicht nach Terra. Nach allen Berichten, die wir haben, herrscht dort das Chaos. Terra steht als Synonym für einen Fluchtpunkt. Jeder PAD-angesteckte Terraner sucht seine Heimat. Schiffe kommen dort an und überfluten mit ihrer Fracht das System und den Planeten. Sie würden nicht helfen können, Sir, und das Chaos höchstens noch vergrößern."

"Ich verstehe. Weiter!"

Die zwölfhundertköpfige Mannschaft des Schiffes, das mit einem Durchmesser von fünfhundert Metern auf der Kugelzelle eines Schlachtkreuzers aufgebaut worden war, hörte mehr und mehr deprimiert zu, was der Kommandant des USO-Schiffes zu sagen hatte.

Natürlich war der Wunsch des gebürtigen Tefroders Mainac Tovrath verständlich, sich mit Turan zu treffen und ein langes, gemütliches Gespräch durchzuführen. Im Lauf eines solchen Gespräches wurden weitaus mehr Informationen übermittelt als auf andere Weise, und außerdem kam, nach zwei Jahren zum erstenmal, der Kontakt mit einem anderen Menschen dazu.

So oder ähnlich dachten alle anderen Frauen und Männer des Explorers.

"Ich zum Beispiel kann nicht sicher sein, ob ich - oder einer aus meiner Mannschaft - unter Umständen ein Krankheitsträger bin. Obwohl wir uns beste Chancen ausrechnen, als Sekundär-Terraner immun zu sein, kann ich es Ihnen einfach nicht gestatten, persönlich mit uns zusammenzukommen."

Er betrachtete Mainac Tovrath genau, während Ghom weitersprach.

Mainac schien kein sonderlich einfacher Mann zu sein.

Er bewegte sich mit einer merkwürdigen Vorsicht.

Ein persönlicher Kontakt, der über ein unverbindliches Maß hinausging, war mit ihm sicherlich schwer herzustellen.

Die abweisende Haltung konnte auf unterbewußte Reaktionen zurückzuführen sein, die Tovrath nicht selbst kontrollierte.

Sein Gesicht war markant und faltenreich. Das Haar und die Farbe der Gesichtshaut waren fast gleich, ein dunkles, fast rötliches Braun. Der Umstand, daß man ihm das Kommando über ein so großes Schiff auf einer derart schwierigen und geheimen Mission übertragen hatte, sprach für Turans erste Einschätzung. Sowohl auf den wissenschaftlichen Fachgebieten als auch als Schiffsführer und Kosmonaut mußte dieser Mann ausgesprochen gut sein. Die Stimmung in der Zentrale dort drüben in dem Explorer war diszipliniert, aber gelockert. Es herrschte jene freie Art, die ein hervorragendes Kommando kennzeichnete.

"Wie weit sind die Forschungsergebnisse?" fragte der Explorerchef.

"Keine Ahnung. Nicht sehr weit vermutlich, denn sonst müßten wir etwas davon wissen!" sagte Turan niedergeschlagen.

"Ich bedaure, Ihnen nicht mehr sagen zu können."

"Das bedaure ich auch!" stimmte Mainac zu.

Die Gespräche fanden nunmehr auf normal lichtschneller Ultrakurzwelle und der entsprechenden Trägerwelle für die Bildfunkverbindung statt. Beide Schiffe trieben langsam nebeneinander her. Der Abstand betrug nicht mehr als einhundert Kilometer. Neben dem riesigen Kugelrumpf des Explorers nahm sich der Kreuzer vergleichsweise klein und harmlos aus. .

Eine Stunde lang wechselten die Gespräche zwischen den beiden Schiffen. Dann gab es nichts mehr zu sagen. Nach einem langen Rundblick sagte Mainac:

"Ich werde jetzt starten und versuchen, langsam die weite Entfernung zwischen hier und Tahan zurückzulegen. Die Blues dürfen mich nicht erwischen, also werden wir ziemlich lange brauchen."

Turan nickte zustimmend.

"Das dürfte der beste Rat sein, den ich Ihnen geben konnte, Mainac. Meiden Sie vorerst Terra, und melden Sie sich in der Umgebung von Tahan. Dort dürfte noch eine überschaubare Ordnung herrschen."

"In Ordnung!"

Sie verabschiedeten sich kurz, aber herzlich voneinander. Dann wurden beide Raumschiffe schneller. Der Explorer schlug die ungefähre Richtung nach Tahan ein, und Turan beschloß, auch ohne direkten Befehl nach Quinto-Center zurückzufliegen.

3.

Oberst Mainac Tovrath überdachte die Situation, in der er sich befand. Nicht er allein, sondern auch zwölfhundert Frauen und Männer, die einen Urlaub mehr als verdient hatten.

In wenigen Stunden würden sie Tahan erreichen.

Und was passiert dann? überlegte er.

Er wußte es nicht, denn die zusätzlichen Informationen, die er in den letzten dreizehn Tagen aufgefangen hatte, sagten mehr oder weniger das gleiche aus wie die Mitteilungen des USO-Kommandanten. Es war mit Sicherheit richtig gewesen, nicht die Erde anzufliegen, sondern den USO-Planeten Tahan, das medizinische Zentrum, als Ziel zu wählen. Hier würden sie finden, was sie brauchten: Ruhe und Erholung, und die Möglichkeit, helfen zu können oder, falls sie selbst Hilfe benötigten, auch Hilfe zu bekommen. Noch einige Stunden trennten das Schiff von der Landung oder von dem Parkorbit um Tahan.

"Auf der Erde wäre alles umsonst", sagte sich Mainac. "Unsere vielen Informationen würden nicht beachtet und noch viel weniger ausgewertet werden. Die Mannschaft würde mit Sicherheit angesteckt werden, und ich sehe nur negative Auswirkungen."

Immer wieder waren sie in Ortungsdeckung gegangen.

Die Mannschaft war ziemlich erschöpft, denn ein solcher Flug verlangte ihnen ein Höchstmaß an Konzentration und schnellen Reaktionen ab.

"Afshar?" fragte er.

Der Erste drehte seinen Sessel herum und sah ihn an. Afshar Sarough war ein mittelgroßer, blonder Mann mit scharfen Gesichtszügen und einem Hang zu lockeren Scherzen.

"Sir? Sie befehlen?"

Mainac grinste kurz und sagte:

"Entspannen Sie sich. Was halten Sie von der Situation?"

"Nicht viel. Ich glaube nicht, daß wir auf Tahun viel Freude haben werden."

Mainac zog die rostbraunen Augenbrauen hoch und warf Afshar einen fragenden Blick zu.

"Warum glauben Sie das?"

Afshar sah auf die Uhr. Noch hundertzwanzig Minuten.

"Weil es im terranischen Imperium und auf den unendlich vielen Kolonial- und Siedlerplaneten ebenfalls unendlich viele Schiffe gibt. Kleine Schiffe, mittlere Schiffe, große Schiffe und ausgesprochene Riesenschiffe. Die Bevölkerung vieler Planeten ist unterwegs und sucht ihre vermeintliche Heimat. Zurück zur Quelle, zurück in den Mutterschoß des Planeten, von dem alles ausging. Wie hoch, schätzen Sie, ist die Zahl der Flotten, die rund um Tahun warten?"

Er nickte bedauernd. Er hatte nicht Schiffe gesagt, sondern Flotten.

"Verdammt! Sie werden vermutlich recht haben!" knurrte Mainac.

Er fühlte, was auch die Besatzung des USO-Schiffes gefühlt hatte. Bisher war dieses Gefühl nicht stark ausgeprägt gewesen, aber nun wurde es deutlich und fast greifbar. Er spürte, wie sich die Magennerven verkrampften und wie sein Hals trocken wurde.

"Vermutlich habe ich recht. Leider!" bedauerte Afshar.

Sie schwiegen und bedauerten den Zeitverlust, den ihnen der vorsichtige Flug eingebracht hatte. Die Stationen des Schiffes waren alle besetzt, obwohl der Autopilot den Explorer souverän steuerte. Auch die Kodesignale per Hyperfunk waren bereits gewechselt worden. Man wußte auf Tahun, daß ein Schiff mit zwölfhundert Menschen an Bord kam. Sonst war alles weiterhin unklar. Noch hundertzehn Minuten, laut Uhr.

Afshar fragte leise:

"Und was gedenken Sie zu tun, Kommandant, wenn die Krankheit, Seuche oder wie man PAD immer nennen will, bei uns an Bord ausbricht?"

Mainac glaubte, sein Herzschlag setze aus. Er wurde leichenfahl und gab in zu schroffem Ton zurück:

"Mann! Beschwören Sie nicht dieses Inferno herauf! Das wäre das letzte, was wir brauchen könnten."

Sie schwiegen und warteten weiter auf den Moment, wo sie den Linearraum verlassen und im Normalraum auf den Planeten Tahun zuschweben würden.

\*

Niemand würde vermuten, daß ich Träger einer Neurose bin. Nicht einmal dann, wenn er mich pfeifen hört. Dieses Pfeifen ist Ausdruck der Neurose.. Ich pfeife die charakteristischen Takte eines uralten Liedes. Dieses Lied hat für mich eine immense Bedeutung.

Es hatte auch für meine Gefährtin eine Bedeutung, ehe sie starb - es war "unser" Lied.

Es wird auch für Tracos Vasiouh eine Bedeutung haben, wenn er sterben muß. Jedenfalls pfeife ich diese kleine Melodie immer. Oder fast immer.

Richtig. Ich bin Ravengh McDrollyn.

Ich stehe vor dem raumhohen Spiegel meines kleinen Apartments, das im fünfzigsten Stockwerk des Klinik-Verwaltungsgebäudes liegt. Ich bin im Begriff, mich anzuziehen und mich auf den täglichen Dienst vorzubereiten, Ich bin USO-Spezialist ohne bestimmte Aufgaben, und das bedeutet, daß ich sehr viele Aufgaben habe. Jeder Schritt hier auf Tahun bedeutet heute eine Fülle von Aufgaben, die man sieht oder die auf einen zukommen.

Es ist furchtbar.

Ich betrachte mich im Spiegel, als ob das geschliffene und vergütete Glassit mir zeigen könnte, wie es in meinem Innern aussieht. Was sehe ich? Einen Mann von knapp siebzig Jahren, also im besten Mannesalter. Ich habe schwarze Augen, und erst jetzt fallen mir die fächerförmig auseinanderstrebenden Falten in den Augenwinkeln auf. Noch heute kann man an meiner Körper sehen, daß ich vor zwanzig Jahren der Sieger im USO-Neunkampf war, ein Sieg, auf den ich damals noch stolz sein konnte, weil es Annabel gab, die mich bewunderte.

Mein Haar ist weiß und halblang. Es ist noch immer voll, und es kontrastiert auf merkwürdige Weise mit meinem braunen, schmalen Gesicht und mit dem bitteren Zug um die Lippen. Ich bin fast zwei Meter groß - ebenso groß wie Vasiouh. Und zu allem Überfluß ist mein wissenschaftliches Spezialgebiet auch noch Kosmopsychologie. Ich besitze die Fähigkeit, mich in Antriebe und Reaktionen fremder Wesen einfühlen zu können, aber ich bin nicht in der Lage, die Flamme der Rache auszulöschen, die seit Annabels Tod in mir brennt. Ich drehe mich langsam um und streife das Hemd über die Schultern...

Der Summer des Visiphons.

Drei Schritte, ein Knopfdruck, dann ein Blick auf die Bildscheibe. Es ist, wie kaum anders zu dieser Morgenstunde zu erwarten, der Einsatzleiter unserer kleinen Abteilung, die inzwischen hoffnungslos im Chaos versunken ist.

"Ravengh... es ist wichtig!" sagte er.

Sein Gesichtsausdruck ließ mich stützen. Erschien sich innerlich zu drehen und zu winden. So, als ob er mir etwas außerordentlich Unangenehmes mitteilen mußte.

"Ich höre!" erwiderte ich und schloß den diamagnetischen Saum des Hemdes.

"Wir haben eine Spitzelmeldung erhalten. Niemand weiß etwas Genaues, und es liegen weder Beweise für noch gegen diese Information vor"

Ich schloß langsam das wuchtige Schloß meines Gürtels. Noch immer hatte ich keinen Bauchansatz. Kein Gramm Fett, ein durchtrainierter Körper, und ein lädiertes Verstand.

"Was ist los, Lawer?" fragte ich kurz. Mein Argwohn stieg.

Ich merkte, wie sich die feinen Härchen im Nacken aufstellten.

"Eine Gruppe Akonen soll auf Tahun gelandet sein.

Sie versuchen vermutlich, herauszubekommen, was es mit PAD auf sich hat."

Ich erschrak tatsächlich. Nach einem halben Jahrhundert der Arbeit in der United Stars Organisation erschrak ich.

"Akonen? Hochqualifizierte Leute?" murmelte ich.

Jetzt hatte sich Lawer gefangen.

"Sie werden sicher keine Stümper hierher schicken!" bestätigte er meinen Argwohn.

Man kannte Tahun allerorten als das medizinische und biologische Superzentrum der Galaxis. Daß es hier einige Einrichtungen der USO gab, die ausgesprochen geheim waren und hervorragend getarnt, das wußten die wenigsten.

Es war fast niemandem bekannt, daß es hier den Anfang und das Ende einer Transmitterstrecke gab, die ausgesprochen frequentiert war und der Rehabilitierung verletzter Spezialisten diente, die durch ein Programm aus Schrecken, Tests, Erholung und Training nicht nur körperlich, sondern auch seelisch-geistig wiederhergestellt wurden. Alle möglichen terranischen Schiffe suchten hier Hilfe, und normalerweise würden wir auch jedem anderen betroffenen Volk Hilfe leisten, wenn es notwendig war. Aber daß hier eine Gruppe von Agenten oder Spionen versuchte, irgendwelche Geheimnisse zu entdecken, paßte niemand.

"Wenn sie keine Stümper hierher schicken, und da scheinst du vollkommen recht zu haben", sagte ich und blickte bedauernd hinüber zum Frühstückstisch, der gerade von der Robotküche gedeckt wurde,, "dann haben wir es mit Fachleuten zu tun.

Sie werden sich mitten in diesem Chaos hier exzellent verbergen können. Es ist schwierig, sie zu finden."

Lawer nickte ernst.

"Wenn sie sich nicht verraten. Noch haben wir alles im Griff."  
"Noch", sagte ich. "Ich bin in fünfundvierzig Minuten bei dir.  
Gibt es sonst Neuigkeiten?"  
Er schüttelte langsam den Kopf.  
"Nichts Ungewöhnliches. Abgesehen von der Tatsache, daß sich ein Fernschiff, ein Explorer mit zwölfhundert Mann angesagt hat. Sie trauen sich nicht nach Terra und wollen hier eine Parkbahn beziehen."  
"Sollen Sie", sagte ich leise. "Bis gleich."  
Er musterte mich mit einem Blick, der mir deutlich zu verstehen gab, daß auch andere Menschen, im besonderen meine wenigen Freunde, mich ein wenig durchschaut hatten. Lawer kannte aus vielen verräterischen Bemerkungen und alkoholgeschwängerten Monologen mein Problem. Er versuchte auf seine behutsame Art, mich vor dem völligen Durchdrehen und vor der Selbstaufgabe zu bewahren.  
"Bis gleich, Rav."  
Der Bildschirm wurde dunkel. Ich drehte mich herum, schlüpfte in die leichten Stiefel und schaltete das Gerät an, das in gedruckter Form die täglichen Neuigkeiten wiedergab, die Tageszeitung des fünfunddreißigsten Jahrhunderts. Während ich aß, las ich.  
Es gab eine wahre Flut von Neuigkeiten, aber sie alle ordneten sich einem einzigen Schema unter.  
Langsam griff die Panik nach dem Planeten Tahan.  
Das Problem: Zuviel Hilfesuchende und zu wenig Möglichkeiten, ihnen zu helfen. Es gab eine Masse von Teilgebieten, die an verschiedenen Orten des Universums mit aller Kraft untersucht wurden. Sie alle kannten nur ein Ziel: den Versuch, die verheerende Wirkung dieses "Virus" PAD zu entschlüsseln.  
Niemand wußte, was PAD wirklich war, wie es übertragen wurde.  
Im Klartext: Niemand wußte Rat.  
Es gab nur einige Möglichkeiten, einer Ausbreitung oder dem völligen Chaos auf allen von Menschen und Menschenabkömmlingen bewohnten Planeten Herr zu werden: Man schoß jeden, der die bekannten und gefürchteten Symptome zeigte, mit dem Paralysator nieder und schichtete die Befallenen in die Tiefschlafkammern, bis man wirklich wußte, was PAD war.  
Und genau das war nicht durchführbar.  
Der Kaffee schien nach Rost zu schmecken oder nach feuchter Wand. Der Toast fühlte sich wie Pappe oder trockene Kunststoffolie an. Die Butter schien ranzig zu sein, die Eier rochen merkwürdig, die Marmelade hatte den Geschmack von Dispersionskleber, und die Wurst mußte dreißig Jahre lang im All getrieben sein. Kurz: mein Appetit war gründlich ruiniert.  
Ich dachte an Tracos Vasiouh.  
Ich zwang mich dazu, den letzten Schluck des dunkelbraunen Getränks hinunterzuwürgen, das ich unter dem Namen Kaffee kannte. Ich zog die Jacke über, schnallte die Waffe unter die Schulter und verließ meine Wohnung. In der Garderobe hing der leichte Mantel des Mädchens, das ich sehr gut kannte, sie war aber kein Ersatz für Annabel, und sie war weit davon entfernt, Annabel jemals von ihrem Platz in meinen Gedanken verdrängen zu können.  
"Verdammt!" sagte ich.  
Während ich in dem Schacht der Antigravanlage nach unten sank, pfiß ich wieder. Es waren die paar Takte "unseres" Liedes. Für drei Personen im Bereich dieser Milchstraße waren es die Takte des Todes.  
Für Annabel, für mich und für den Akonen.  
Ich stieg in meinen Gleiter, schaltete die Maschine an und fuhr langsam durch die Straßen auf das Haus zu, in dem, sorgfältig getarnt, unser Büro lag. Noch ließ die Menschenmenge nicht erkennen, daß das Chaos nach Tahan griff. Ich sah sämtliche Dinge, die ich auch sonst auf diesem Weg entdecken konnte, nur in verstärkter Aktivität.  
Wieder pfiß ich.  
Auch der Kommandant dieses Explorers würde merken müssen, daß Tahan nicht länger ein Zentrum der medizinischen Hilfe war. Wir alle waren hoffnungslos überfordert. Ich merkte es an unzähligen Zeichen. Überall hasteten die Menschen. Niemand schien Zeit zu haben, und niemand verleugnete, daß er beschäftigt war. Wenn das, was ich hier sah, für ganz Tahan zutraf, dann war es soweit.  
Tahan war ein Hexenkessel.  
"Vermutlich", brummte ich vor mich hin, als ich die Hauptstraße verließ und auf unser Büro zusteuerte, "kreist jetzt das Explorerschiff mit vielen anderen zusammen um diesen Planeten und hofft, daß hier die Welt noch in Ordnung ist."  
Ich ließ mir die Unterlagen geben, ehe ich mit Lawer zusammentraf. Eine merkwürdige Erregung hatte sich meiner bemächtigt. Ich fühlte mich wie ein Puma, der seine Nase auf eine kräftige Spur gesenkt hatte.  
"Das habe ich befürchtet, aber nicht erwartet!" murmelte ich.  
Die junge Assistentin hob den Kopf und fragte verblüfft:  
"Was sagten Sie, Mister McDrollyn?"  
Ich lächelte sie mit einem Rest Beherrschung an und erwiderte langsam:  
"Tausende von Raumschiffen kreisen über Tahan. Sie alle verlangen die Landeerlaubnis, und so gut wie allen ist sie verweigert worden. Und hier auf dem Boden des Planeten wimmelt es von Lebewesen aus allen Teilen der Galaxis."  
"Aber in der Mehrzahl sind es Terraner oder späte Abkömmlinge von Terra!" widersprach die Assistentin.  
"So ist es. Das macht das Problem komplizierter."  
"Wessen Problem?" fragte das Mädchen verwirrt.  
"Mein Problem."  
"Was ist Ihr Problem, Mister McDrollyn?"  
Ich setzte mich auf die Schreibtischkante und sah, wie sich die Tür zu Lawers Büro öffnete. Drei Kameraden kamen heraus, sahen mich an und nickten. Sie schienen auf mich gewartet zu haben.  
"Mein Problem ist", sagte ich langsam, "inmitten des Chaos auf Tahan einen einzelnen Menschen zu finden. Nicht einen Menschen, sondern einen Akonen."  
Ich lächelte das Mädchen an. Dann pfiß ich einige Takte, und ging in das Büro von Lawer hinein. Ich fühlte die Blicke aller Anwesenden in meinem Rücken.  
Die Welt, in der ich lebte, war keineswegs die beste von allen. Aber die Hölle in mir war schlimmer als alles andere.  
Manchmal haßte ich mich, weil ich nicht die Kraft fand, meine Neurose zu überwinden.  
Nur Annabel hätte mir helfen können.  
Hinter mir schloß sich die schwere, schalldichte Tür. Lawer starrte mich an, als sei ich ein violetter Haluter.

4.

Es gibt eine Grenze dafür, was ein Mensch ertragen kann. Nicht nur ein Mensch, sondern dieses Gesetz galt für alle denkenden und intelligenten Wesen.  
Es war ein Problem der Addition und der Möglichkeit, gewisse Erlebnisse zu sublimieren.  
Sie waren mehr als zwei Jahre, abgeschnitten von aller terranischen Kultur, in einem Gebiet des Raumes umhergefliegen, hatten hundert oder mehr Landungen durchgeführt und mehr als siebentausend Einzeleinsätze hinter sich. In den Speichern der Bordgeräte lag eine gewaltige Flut von bereits verarbeiteten Informationen.  
Sie hatten gehungert und gefroren.  
Sie alle hatten auf Planeten gelebt, die ihnen keine Möglichkeit gegeben hatten, sich als Menschen zu fühlen.  
Mehr als zwei Jahre lang waren sie in die Schiffszelle eingesperrt gewesen. Sie hatten ihren Auftrag zu ihrer Zufriedenheit und sicher auch zur Zufriedenheit derer erfüllt, die sie ausgeschiedt hatten, und sie fühlten sich



erschöpft und am Ende eines langen Weges. Sie alle hatten Ruhe und Erholung ebenso nötig wie frische Atemluft, die nicht millionenmal durch die Aufbereitungsanlagen des Schiffes gezogen war.

"Es ist zum Wahnsinnigwerden, Kommandant!" sagte der Erste und deutete auf den Schirm der Ortungszentrale. Er zeigte das Bild, das sie vor einer Stunde zum erstenmal gesehen hatten.

Auf dem Bild war deutlich die umfassende Misere zu sehen. Ein Planet, ein gewaltiges Ortungsecho, und um ihn herum buchstäblich mehr als fünftausend kleine Echos. Jeder Punkt auf den Reliefschirmen der Taster bedeutete ein Raumschiff.

Die kleinen Punkte waren kleinere Einheiten, die deutlicheren Echos kennzeichneten größere Einheiten.

"Wir suchen Hilfe und Erholung, und wir finden eine Völkerwanderung!" sagte Mainac Tovrath halblaut. Mutlosigkeit ergriff ihn, als er die Bilder auf den Schirmen sah.

"Die Funkzentrale meldet sich!" erinnerte ihn sein Erster Offizier.

"In Ordnung. Lassen Sie herschalten!"

Es dauerte keine Sekunde, dann stand das Bild vor den beiden Männern. Ein Büro der Landungsbehörde war zu erkennen, in dem beträchtliche Aufregung herrschte. Der Sprecher las etwas von einem Monitor ab, dann hob er den Kopf.

"Wir haben Ihren Identifizierungskode erhalten, Kommandant Tovrath. Aber wir können Ihrer Bitte um Landeerlaubnis nicht entsprechen."

Tovrath beugte sich nach vorn.

"Verstanden. Was sind die Gründe dafür?"

Der Sprecher erwiderte ernst:

"Wir verstehen Ihren Ärger. Der Explorer war mehr als zwei Jahre lang auf Fernfahrt, aber wir sind hier unten hoffnungslos überfordert. Ihre Mannschaft ist gesund?"

"Wir haben seit über zwei Jahren keinen persönlichen Kontakt mit einem Menschen gehabt, der PAD übertragen könnte."

Die beiden Männer starrten sich an, dann zuckte Tovrath mit den Schultern.

"Wir haben hier eine Reihe Landeanforderungen von Schiffen, deren Besatzungsmitglieder die drei klassischen Symptome von PAD zeigen", fuhr der Sprecher der Behörde fort. "Wir lotsen eines der Krankenschiffe nach dem anderen herunter und versuchen, die Kranken unterzubringen. Vom Imperium und von Lordadmiral Atlan liegen uns Befehle vor."

Tovrath konnte sich denken, wie diese Befehle lauteten.

Trotzdem erkundigte er sich:

"Was sagen diese Anordnungen?"

"Landeerlaubnis nur für akute Fälle. Schiffe mit gesunden Besatzungen und solche Kommandanten, die ihre Kranken selbst versorgen und die Lage an Bord völlig im Griff haben, dürfen zwar in einen Parkorbit gehen und warten, aber nicht landen. Tut mir leid, Kommandant, aber ich kann Ihnen die Landeerlaubnis auf keinen Fall erteilen."

Eine halbe Minute lang dauerte das lastende Schweigen. Noch waren die Sendekanäle geöffnet.

Dann sagte Tovrath düster:

"In Ordnung. Wir umkreisen also den Planeten. Bitte, geben Sie uns die Daten für eine bestimmte Bahn, falls Sie das für zweckmäßig halten."

Der Sprecher nickte erleichtert, dann erklärte er:

"Die Rechenzentrale hat eben die Werte ausgespuckt. Sie warten am besten in einer Entfernung von..." Kommandant Tovrath stand in mühsam unterdrückter Wut auf und sagte zu seinem Ersten Offizier:

"Übernehmen Sie bitte."

"In Ordnung, Käpten!" war die Antwort. Mainac ergriff das Mikrophon der Bordsprechanlage und sagte laut und mit Pausen zwischen den einzelnen Wörtern:

"Ihr habt es alle gehört, Freunde! Ab sofort geht das Schiff in eine Parkbahn um Tahun.

Dienstfrei für alle, abgesehen Von den bekannten Notkommandos. Wir bleiben mit ausgeschaltetem Antrieb und abgeschalteten Schirmen im Orbit. Wie lange, das kann ich nicht sagen. Vertreibt euch die Zeit damit, die Sendungen des planetaren Fernsehens anzusehen. Tut mir leid."

Er steckte das Mikrophon zurück und ging langsam in seine Kabine. Er konnte förmlich spüren, wie sich die maßlose Enttäuschung seiner zwölfhundertköpfigen Mannschaft ausbreitete. In diesem Augenblick fühlte er sich alt, nutzlos und verbraucht.

Er hätte einen Arm hergegeben für einige Stunden Aufenthalt unter dem freien Himmel, für einige Atemzüge in normaler, guter Luft, für ein Gespräch zwischen Menschen, das nicht über Funk geführt wurde.

\*

Ich stand an der Kante der riesigen Glasplatte, die auf zwei raffiniert einfachen, aber ebenso raffiniert modernen Böcken ruhte. Das Gesicht des Mannes hinter diesem untypischen Schreibtisch war ernst. Wir sahen uns an.

"Ich glaube, wir haben einen Ansatzpunkt, Ravengh!" sagte Lawer nachdenklich. Die Sorgen der letzten Wochen hatten in seinem Gesicht unauslöschliche Spuren hinterlassen.

"Moinsh Krogh?" fragte ich zurück.

Er nickte und deutete auf den Sessel. Ich schüttelte den Kopf und wippte auf den Ballen hin und her. .

"Ja. Der alte Ara ist Spezialist für galaktoabstrakte biotoxische Hypermathelogie.

Er residiert mit seinem Stab draußen in der Arkon-Universität und untersucht auf seine Weise das Phänomen PAD.

Atlan hat ihm vor kurzem die wissenschaftliche Leistung über sämtliche Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet übertragen. In der Universität laufen unzählige Drähte zusammen, und die Teildaten, die aus allen Teilen der Galaxis kommen, werden dort gespeichert.

Wir brauchen jemanden, der sich dort umsieht."

"Ich verstehe. Das ist eine Aufgabe, die mich reizt!" sagte ich und pfiiff ein paar Takte des Liedes.

Richtig! Wenn jemand versuchen würde, wissenschaftliches Material zu stehlen oder die daraus resultierenden Erkenntnisse, würde er nicht an einer relativ zweitrangigen Unterstation auftauchen, sondern dort, wo er sich den meisten Erfolg versprechen mußte. Und das war zweifellos der Speicher des Arkon-Universitäts-Komputers.

Dort war alles verankert und gespeichert, was die Menschheit bis zur Stunde über PAD wußte.

"Ich gehe hin!" sagte ich.

"Tue das, Ravengh. Du hast alle Vollmachten, aber vergiß bitte nicht, daß wir außerordentlich knapp an Leuten sind."

"Nein, das vergesse ich sicher nicht!" erwiderte ich. "Ich weiß es zur Genüge."

"Wir haben den Ara bereits verständigt, daß sich jemand von uns um die Sicherheitsfragen rund um die Universität kümmert.

Der Spitzel hat sich übrigens wieder gemeldet."

Ich mußte wieder an Tracos Vasiouh denken und spitzte die Lippen, um zu pfeifen, aber in letzter Sekunde beherrschte ich mich und schwieg.

"Er sagte, daß er genau wisse, daß ein Dutzend akonischer Agenten hier gelandet sind und versuchen, ihre eigenen Probleme durch uns lösen zu lassen. Die Akonen sind beunruhigt, weil sie ebenfalls einer gewissen Seelenumkehr unterliegen. Aus diesem Grund mußte das akonische Energiekommando handeln."

"Ich kenne den Problemkomplex!" murmelte ich.

Ich überlegte kurz. Die Universität, die ausschließlich friedlichen Zwecken diente, hatte durch die Person des alten, erfahrenen Aras eine ungeheure Aufwertung erhalten. Jedermann. auf Tahun, der bei klarem Verstand war, kannte heute ihre Bedeutung als Koordinationszentrum der schnell ins Leben gerufenen PAD-Forschung.

"Hiermit bist du im Einsatz!" sagte Lawer, stand auf und streckte mir die Hand entgegen. "Nimm dich in acht!"

"Ja, natürlich!"

Lawer sah mir nach, wie ich sein Büro verließ und das Vorzimmer durchquerte, mich im Einsatzraum mit einigen Kameraden unterhielt und meinen Einsatz plante. Dann nahm ich einen schweren, schnellen Dienstgleiter und fuhr quer durch die Stadt, um die rund dreihundert Kilometer entfernte Universität zu erreichen.

Jetzt, am späten Vormittag, bot der Planet in diesen Breitengraden ein weitaus deutlicheres Bild dessen, was wirklich geschah. Riesige Gebäude waren geräumt worden und wurden von Robotern bewacht. Zwischen den einzelnen Wachrobotern, die den Zutritt verwehrten, standen auch vereinzelt Medorobots einfacherer Konstruktion, um eventuell flüchtenden Internierten helfen zu können. Niemand wußte genau, wie sich PAD in einem späteren Stadium auswirken würde. Bisher war die Krankheit nicht tödlich, hatte aber bereits Tausenden den Tod gebracht, weil sie sich ausgesprochen unangepaßt verhalten hatten.

"Verdammter Akone!" brummte ich und steuerte den Gleiter hinaus auf die Schnellverkehrspiste.

Blau wölbte sich der Himmel über Tahun.

Nur wenn man ganz genau hinsah und seine Augen durch eine dunkle Brille schützte, konnte man bisweilen einen kleinen silbernen Punkt erkennen. Es war eines der vielen tausend Raumschiffe, die von uns Hilfe erwarteten.

Nur jene Schiffe, deren Besatzungen an PAD erkrankt waren, durften landen. Dann verwandelte sich eines der Silberpünktchen in einen dahinjagenden Strich, wurde größer und landete auf dem zentralen Raumhafen des Planeten oder auf einem der kleineren Nebenhäfen, an die sich meist größere Klinikkomplexe anschlossen. Was wir im Augenblick brauchten, war ein großer Quarantäneplanet, den niemand verlassen konnte. Aber wußten wir wirklich, in welcher Form PAD ansteckend wirkte? Ich wußte es jedenfalls nicht.

\*

Zweimal umkreiste ich auf einem kaum mehr übersichtlichen Gewirr von Straßen und Spazierwegen den Trakt der Klinik. Zwar befanden sich viele Räume, nämlich sämtliche Energieerzeuger, die Speicher und Magazine, die Maschinen und die gesicherten Anlagen unter der Erde, aber die weißen, langgestreckten Bauten der Bettenhäuser, der medizinischen Blocks, der Verwaltung und der Hörsäle, die nun geräumten Studentenquartiere ragten aus dem Park alter Bäume hervor und bedeckten eine Fläche von nicht weniger als sechs Quadratkilometern.

Es war so gut wie unmöglich, die Anlage zu bewachen. In Wirklichkeit konnte jeder, der aus der Umgebung versuchte, die Universität zu betreten, ungehindert heran. Seine Anstrengung beschränkte sich darauf, durch einen Park zu spazieren. Der Park floß irgendwo unmerklich in die Kulturlandschaft über, in die verdeckten und versteckten Automatanlagen der Agrarversorgung des Planeten. Nichts war leichter, als hier einzubrechen. Wir hätten ein Heer von Spezialisten und Robotern gebraucht, um das Gelände abzusperren. Da ununterbrochen Fahrzeuge hier landeten und starteten, war eine Kontrolle so gut wie unmöglich. Der Schutz mußte also im Gebäude selbst stattfinden.

"Ich habe es gewußt!" sagte ich und preßte die Kiefer zusammen. Wieder einmal eine Aufgabe, die kaum zu lösen war. Jeder neue Assistent konnte ein Agent des Energiekommandos sein.

Ich nahm die nächste Abzweigung, fuhr in den Innenhof, in dem die Gleiter der Spitzenkräfte geparkt waren und ließ mich bei Moinsh Krogh melden. Ich mußte nur zwölf Minuten warten, dann saß ich ihm gegenüber. Lawer schien ihn ausgezeichnet informiert zu haben, denn Krogh wußte schon alles. Oder fast alles.

"Ich beneide Sie nicht um Ihre Aufgabe, Ravengh!" sagte Krogh. Er war alt und gebeugt. Seine Stirn war hoch und betonte das schmale, zerbrechlich wirkende Gesicht noch deutlicher.

"Das wollte ich eben Ihnen sagen, Krogh!" erwiderte ich.

"Es dürfte das beste sein, wenn ich mir einen weißen Mantel nehme, eine VIP-Karte und mich hier aufhalte. Tag und Nacht.

Mein Interesse wird sich auf sämtliche externen Elemente und den Computer selbst konzentrieren. Niemand sollte wissen, daß ich Angehöriger der USO bin."

Kluge, dunkle Augen, fast eingesunken in einem Netzwerk dünner Falten in der wachsfarbenen Haut, musterten mich verständnisvoll.

"Betrachten Sie sich als eingestellt. Sie sind mein neuer Koordinator und nur meinen Weisungen direkt unterstellt.

Ich werde jede Ihrer Anordnungen decken, wenn es sich als notwendig erweisen sollte."

Ich nickte, er hatte begriffen, worum es ging. In den nächsten Stunden würde es meine Aufgabe, sein, die hier beschäftigten Leute sehr genau ins Auge zu fassen.

"Danke. Gibt es Neuigkeiten, was die Krankheit betrifft?"

"Nein. Nichts Wesentliches. In den drei Monaten, die seit Dr. Eysberts Erkrankung vergangen sind, haben wir eine Unmenge von Teilinformationen gesammelt. Aber wir sind in Wirklichkeit nicht viel weitergekommen. Nur scheinen wir genau zu wissen, daß PAD nicht tödlich wirkt. Tödlich für die Wirtschaft eines Planeten, aber nicht tödlich im medizinischen Sinn."

"Ich verstehe", sagte ich. "Alle Dinge, die ich brauche, bekomme ich von Ihrer Sekretärin?"

"Ja. Sie ist unverdächtig. Ich arbeite seit fünf Jahren mit ihr zusammen."

"Fein, Bis bald."

Wir schüttelten uns die Hände. Ich hatte das Gefühl, einen zitternden Vogel in den Fingern zu halten, so leicht und verwundbar schienen mir seine Hände. Ein fester Druck schien sie zerbrechen zu können. Ich verließ den Raum und blieb vor dem papierübersäten Schreibtisch der Sekretärin stehen, die gerade ein Interkomgespräch beendete.

"Ich weiß, wer Sie sind, Mr. McDrollyn", sagte das schlanke Mädchen mit dem ernstesten Gesicht. "Ich habe eben angefordert, was Sie brauchen."

Ein überaus tüchtiges Mädchen, dachte ich. Wieder summte der Interkom auf. Ich bildete mir ein, daß das Summen besonders bössartig klang, aber das war eine reine Fiktion. Oder doch nicht? Ich hörte eine Sekunde später die drängende Stimme eines Mannes aus der Raumhafenverwaltung oder der Leitung des Planeten. Dem Akzent nach mußte es ein Terraner sein, vermutlich ein Lemuria-Terraner, der bisher immun geblieben war.

"Hören Sie... ich brauche sofort Krogh. Ich habe hier den dringenden Notruf eines Explorerkommandanten. Sie sind krank geworden!"

Das Mädchen und ich wechselten einen kurzen Blick. Explorer? Soviel ich wußte, gab es im Parkorbit nur einen Explorer, nämlich das Fernschiff, das zwei Jahre lang oder länger nicht einen einzigen Terra-Planet angeflogen hatte. Notruf? Ich hatte einige Sekunden lang, als das Mädchen den Anruf durchstellte, die grauenhafte Vision einer erneuten Welle von PAD-Terror.

Wir hörten .mit, was der Lemuria-Terraner und Krogh sprachen.

Dann Kroghs Stimme, plötzlich verwandelt, hart und scharf:

"Geben Sie mir bitte sofort eine Sichtverbindung mit dem Kommandanten dieses Schiffes!"

"Kann ich machen. Sie werden mit Kommandant Mainac Tovrath sprechen, Dr. Krogh!"

"Ja, ja... schnell. Es scheint zu eilen. Wenn es das ist, was ich denke, dann schweben wir in einer weiteren gewaltigen Gefahr. Aber es kann ein Fortschritt sein!"

"Achtung. Sichtverbindung steht!"

Ich sah zu, wie ein Magazinroboter einen Labormantel, verschiedene Gegenstände und eine VIP-Karte im Schutzmanschlag niederlegte und summend verschwand. Dann stürzte ich zurück ins Büro Kroghs und blieb hinter ihm stehen. Auf dem großen Konferenzbildschirm konnte ich die Zentrale eines Schiffes erkennen. Die Person, die scheinbar in drei Metern Entfernung in einem Kontursessel hing, wies alle Anzeichen der totalen geistigen Erschöpfung auf.

Eine Hölle, die mit Millionen eiskalten Flammen brannte, hatte das Explorerschiff in ein Inferno verwandelt. Rund ein Drittel der Besatzung, etwa vierhundert Frauen und Männer, befand sich in ihren Kabinen. Dieses Drittel zeigte alle Symptome von einem Primärbefall von PAD. Die Menschen schliefen, trieben völlig unsinnige Dinge, und selbst der Versuch, sich die Zähne zu putzen, überforderte ihre Energie. Eine nicht zu begreifende Gleichgültigkeit war über sie gekommen. Noch herrschte keine Gefahr, denn sie würden in den nächsten zwei Tagen weder verhungern noch verdursten.

"Es ist das Eysbert-Syndrom...", keuchte Kommandant Tovrath auf.

Keine Verdummung also. Jeder dieser Befallenen besaß nach wie vor seine volle Intelligenz. Nur die seelisch-geistigen Antriebskräfte waren vollkommen erloschen. Die Faulheit, die vierhundert Mädchen und Frauen und Männer in ihrem Griff hielt, war ultimat. Sie waren zu träge, um zu gähnen.

Mainac Tovrath schluckte. Er spürte ein geradezu zwingendes Verlangen, einen gewaltigen Schluck Alkohol zu trinken. Er würde ihm helfen. Mainac schüttelte sich und sah sich in der Zentrale seines Schiffes um. Er war allein.

"Einen Schnaps!" murmelte er. "Nur einen einzigen Schnaps. Gleichgültig, welcher Geschmack."

Er versuchte, sich aus dem Kontursessel hochzustemmen, aber vor seinen Augen verschwammen für einen langen Moment die Signale, die Farben der Armaturen und das Bild Tahuns, das eine zu zwei Dritteln verdunkelte Kugel mit dem geschwungenen Streifen des Terminators zeigte. Dort war die Rettung.

PAD hatte plötzlich zugeschlagen.

Tovraths Gedanken funktionierten mit der alten Klarheit und mit dem gewohnten Maß an Präzision. Aber der Hang - Mainac mußte es schon fast "Zwang" nennen, einer völlig anders gearteten Beschäftigung nachzugehen, stieg von Minute zu Minute.

Eine teuflische Infektion, die man deutlich beobachten könnte.

Eine zweite Gruppe aus der Besatzung, schätzungsweise ein halbes Tausend, war keineswegs der Lethargie unterworfen.

Eine hektische Betriebsamkeit kennzeichnete den ersten Verlauf jener rätselvollen Infektionskrankheit bei ihnen: Sie gingen ihren Hobbys nach.

Fünfhundert Frauen, und Männer bahnten sich rücksichtslos einen Weg, wenn es darum ging, dieses Verlangen zu befriedigen. Der Trieb erreichte die Ausmaße einer Triebstärke, ähnlich der des Selbsterhaltungstriebes, dem stärksten Trieb eines denkenden Wesens.

Etwa fünfzig Personen, hauptsächlich jedoch Männer, schienen leidenschaftliche Hobbyköche zu sein. Sie hielten die halbautomatischen Küchen des Explorerschiffes wie eine kulinarische Festung. Sie kochten und brieten, rissen die Fächer der Magazine und Tiefkühlkammern auf, schleppten Lebensmittel und Gewürze, besetzten die Herde, benutzten sämtliches Geschirr und produzierten mit dem Aufwand einer hysterischen Küchenbrigade eines Luxusrestaurants. Essen in kleineren und größeren Portionen.

Einige von ihnen drangen auf der Suche nach frischem Hammelfleisch, Gewürznelken oder braunem Zucker bis in die Maschinenräume vor.

Wieder andere traktierten eine andere Gruppe von Hobbyisten, deren Hobby das Essen war, bis diese sich nicht mehr bewegen konnten.

Radiobastler zerlegten die Automaten des Schiffes, wo immer sie welche fanden. Aus den Bauteilen entstanden seltsame Dinge: Bildschirme, die sich in sprechende Farborgeln verwandelten oder durchsichtig wurden und ihre technischen Eingeweide ungeniert zeigten.

Eine verhältnismäßig störungsunanfällige Gruppe waren die etwa einhundert Leseratten.

Sie hatten die Speicher der Schiffsanlage abgerufen, saßen still da und lasen die Werke der Weltliteratur, angefangen von Übersetzungen sumerischer Tontafeln bis hin zu den Goldenen Büchern Arkons. Sie lasen alles, was jemals gedruckt oder geschrieben worden war und sich im Schiffsspeicher befand.

Wieder andere bauten Gartenmöbel.

Als jemand vorschlug, die Schiffszelle außen mit psychedelischen Farben und Ornamenten zu bemalen, meldeten sich fünfzig Freiwillige. Sie stürmten die Kammern, suchten Lacke und Werkzeug, halfen sich gegenseitig in die Kampfanzüge und blockierten die Gänge und Korridore, als sie sich voller Tatendrang in die Richtung der Polschleuse aufmachten.

Dort empfing sie ein Kommando von Robots, die Afshar, der Erste Offizier, in rasender Eile programmiert hatte. Die Maschinen paralyisierten die Menschen und schleppten sie zurück in die Lazarettbezirke des Explorers. Der Boden der Schleuse sah unbeschreiblich aus, ein zweidimensionales Chaos aus Farbe, ausfließenden Farbbehältern, detonierten Spraydosen und den langen Schläuchen der Spritzgeräte.

Männer begannen, aus den Vorräten der Garne, Seile und selbst aus Tonbändern Pullover und Decken zu stricken und zu häkeln. Fechtgruppen gründeten sich schnell und trainierten mit allen möglichen Gegenständen, die Degen oder Säbeln ähnlich sahen, in den Korridoren und auf abgeschalteten Transportbändern.

Afshar, der offensichtlich noch nicht angesteckt war, streifte mit knapp hundert Männern und Frauen, die ebenfalls keine Symptome zeigten, durch das Schiff, versorgte die Verletzten, behob Kurzschlüsse, schlichtete Streitigkeiten, feuerte aus seinem Paralyzator auf besonders aktive Leute und hatte es binnen einer Stunde geschafft, das Schiffslazarett zu überfüllen.

Aber von den Paralyzierten würde keiner mehr, wenigstens nicht innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden, Unfug treiben oder Schaden anrichten können.

Eine Gruppe waren die "Faulen", die "Lethargischen"...

Die zweite Gruppe, die "Hobbyisten" beschäftigte die kleinen, überforderten Kommandos nicht weniger als die dritte Gruppe der Infizierten.

Wie nicht anders zu erwarten, waren dies die "Hektiker". Schließlich hatte Turan Minho ihnen genau geschildert, in welchen Formen PAD auftrat.

Die Hektiker verwüsteten, was die entfesselten und starrköpfigen Hobbyisten noch nicht zerstört oder umfunktioniert hatten.

Mainac Tovrath gehörte zu den Hobbyisten.

Sein Hobby war der Alkohol. Endlich gelang es ihm, die Notruftaste zu drücken, indem er sich zwang, etwas Sinnvolles zu tun.

Mainac stand auf, hielt sich an der Lehne des Sessels fest und ignorierte den Bildschirm völlig.

Die Funkabteilung war nur mit zwei Männern besetzt, und sämtliche Verbindungen und Schaltungen liefen über die Bordpositronik. Der Notruf entfesselte einen Wirrwarr, der Mainac völlig kalt ließ. Er verließ langsam die Zentrale und versuchte mühsam, die Gewalt über seine Gedanken und seine planvollen Aktionen wiederzugewinnen.

"Ich schaffe es nicht!" keuchte er.

"Verdammt! Ich brauche Alkohol!" stöhnte er auf. Er fühlte sich wie ein Tier, als er sich halb herumdrehte und schwankend weiterging, in die Richtung der medizinischen Station seines Schiffes.

Es gab sonst nirgends mehr Alkohol, auf der langen Fahrt war auch der letzte Schluck genießbarer Alkoholika aufgebraucht worden.

Weiter... langsam... vorbei an den Bildern des Schreckens.

Vorbei an Gruppen von Leuten, die sich nicht stören ließen, als der Kommandant sich zwischen ihnen hindurchdrängte.

Sie bemalten die Wände des Schiffe, allerdings innen, mit fahrigen Mustern, unvollkommenen Kreisformen und phantastischen Linien.

"Zur Seite!" herrschte Mainac zwei Mädchen an, die sich mit Farben gegenseitig die Gesichter anmalten.

In den Gängen und Korridoren dröhnte es.

Die Schotten standen offen. Aus jedem Raum, in dem Besatzungsmitglieder lebten, kam Musik in höchster Lautstärke. Jeder der Hobbyisten schien ein eigenes Programm zu haben. Klänge aus dem terranischen Mittelalter mischten sich in dumpfe, rhythmische Eingeborenengesänge. Trommeln schlugen, Fanfaren schmetterten, und die positronisch verstärkten Klänge hallten von den stählernen Wänden wider.

Es war ein akustischer Wahnwitz, den Mainac hier durchdrang.

Schließlich stand er vor der medizinischen Station.

Ein Robot hielt ihn auf und wich erst zur Seite, als Mainac das Kodewort aus seinen Gedanken gefischt hatte.

"Bitte. Hier entlang!" sagte die Maschine mit ihrer summenden Stimme.

Mainac öffnete Türen, schob Menschen aus dem Weg, ignorierte die Maschinen, die sich um die paralysierten Besatzungsmitglieder bemühten, ging weiter bis in den Vorraum des Magazins. Hier entdeckte er einen Mann, der die Beine auf dem Ausgabetisch hatte und in einem schweren, am Boden verankerten Sessel schlief. Er öffnete, als Mainac ihm die Beine vom Tisch riß, mit mäßigem Erstaunen ein Auge.

"Was... was willst du?" fragte er und gähnte.

Mainac beugte sich drohend vor. Es gelang ihm mit einer wahnsinnigen Willensanstrengung, einen Teil seiner Autorität zurückzugewinnen. Er schrie laut:

"Ich bin Kommandant Mainac Tovrath. Ich brauche einen Fünfliterkanister medizinischen Alkohols!"

Der Mann setzte sich ein wenig auf, rieb, abermals gähnd, seine Augen und winkte ab.

"Nichts ist wichtig, Mann!" sagte er schläfrig und schob ein Bein wieder auf die leere Tischplatte.

"Es geht um das Leben des Ersten Offiziers!" schrie Mainac laut und hämmerte minder Faust auf die Platte.

"Lebt er heute noch?" fragte der Mann und öffnete beide Augen, blinzelte und schloß sie wieder.

"Ja, natürlich!"

"Dann lebt er morgen auch noch. Komm morgen wieder, Partner. Ich habe so schön... geträumt." Wieder ein langes Gähnen.

Mainac bewegte sich. Für einige Sekunden führte sein Körper aus, was die Hälfte seines Verstandes ihm diktierte. Mainac schwang sich über die Barriere, beachtete den Mann nicht mehr, der gähnd beide Augen schloß und sich im Sessel ausstreckte. Dann riß der Kommandant die Abdeckungen der einzelnen Fächer nacheinander auf und schob den Inhalt hin und her. Endlich erfaßte er die chemische Formel, die auf einem Fünfliter-Kanister angebracht war.

"Hier! Hier ist es!" knurrte er.

Er riß den Kunststoffkanister aus dem Fach, sah sich um und stapfte aus dem Raum: Langsam bewegte er sich den Weg zurück, den er gekommen war. Unbeirrbar schob er Angehörige seiner Mannschaft zur Seite, begegnete, ohne es deutlich wahrzunehmen, einem Trupp seiner vernünftig gebliebenen Leute, die einige Antigravbahnen in die Lazarettstation dirigierten. Paralysierte Leute lagen darauf. Den schrillen Summton, der von der Zentrale aus durch einen Teil des Schiffes hallte, überhörten sowohl der Kommandant als auch der Erste Offizier Afshar, der an anderer Stelle Ordnung schuf.

"In die Kabine", sagte Tovrath.

Mit schweren Schritten taumelte er hinein. Hinter ihm schloß sich das Schott. Er stellte den Kanister auf der Schreibplatte ab und nahm ein großes, schweres Glas aus einem Fach. Dann schraubte er den Verschuß des Transmitters auf und roch den Alkohol.

"Hervorragend...", murmelte er und ließ sich schwer auf den Rand der Liege fallen.

Er starrte den offenen Kanister an, als sei er von der Aufschrift hypnotisiert.

Hervorragend!" sagte er monoton.

Wieder überschwemmte ihn eine neue Welle der Gleichgültigkeit. Vereinzelt darin waren kleine, stechende Befehle, die ihn dazu treiben sollten, die Flüssigkeit aus dem Kanister in das Glas zu schütten und daraus zu trinken. Das Bild auf dem Interkommschirm. zeigte die Zentrale. Dort wiederum war zu sehen, wie ein Angestellter versuchte, mit dem Kommandanten des Explorers zu sprechen und ihn zu fragen, warum er den Notruf ausgelöst habe.

"Mein Alkohol...", keuchte Mainac auf.

Er lehnte sich zurück, und schloß die Augen. Dann atmete er langsam tief ein und aus. Es war, als ob der Nebel um die Wirklichkeit ein wenig dünner würde. Er stand auf und sah auf den Bildschirm. Der erste Blick war keineswegs zugreifend und begreifend, aber der zweite Blick zeigte ihm, was eigentlich dort, am anderen Ende der Verbindung los war. Eine sinnlose Wut überkam ihn.

Er blieb ganz starr stehen und konzentrierte sich auf die nächsten zehn Minuten. Er spürte langsam, wie seine Kraft wieder zunahm.

Sein Arm schwenkte zur Seite und fiel, noch kraftlos und wenig gesteuert, direkt auf den Kolben der schweren Dienstwaffe.

Die Finger schlossen sich um den Kolben. Langsam glitt die Waffe aus der Schutzhülle.

"Bin ich eigentlich wahnsinnig geworden?" fragte er laut.

Seine Stimme schien in der Kabine mehrfach zu widerhallen.

"Wahnsinnig geworden?" knurrte er heiser.

Er riß in einer schnellen, entschlossenen, aber fast zu hastigen Bewegung die Waffe heraus und schwenkte sie auf den Kanister. Sein Blick wurde scharf, und die Wut darüber, daß er sich bei einer derartigen Serie schwachsinniger Aktionen ertappt hatte, übermannten ihn. Er zielte auf den Kanister und drückte. zweimal ab. Die Detonation zerfetzte den Kanister, löste seine Bestandteile auf und schleuderte fetzenartige Spritzer brennender Flüssigkeit nach allen Seiten. Der erhitzte, vergaste Alkohol brannte in einer Serie von puffenden Explosionen ab.

"Ich bin tatsächlich wahnsinnig!" schrie er auf und stürzte aus der Kabine hinaus. Die automatische Sprinkleranlage zischte auf und löschte die kleinen Brände innerhalb von Sekunden.

Mainac stürmte den Korridor entlang, hielt kurz an und steckte den Strahler zurück in die Tasche. Dann schwang er sich in den Aufwärtsschacht und schwebte hinauf in die Kommandozentrale.

"Dieses verdammte PAD-Fieber!" sagte er und schwang sich aus dem Schacht. Er landete mit beiden Füßen auf dem Boden der Zentrale und federte wieder hoch Drei Sekunden später saß er in seinem Sessel und hob die Hand.

"Hier Kommandant Mainac Tovrath!" sagte er laut und deutlich.

Der Beamte hob den Kopf, starrte ihn ungläubig an und schaute sofort nach, links weg.

"Jetzt sind es plötzlich zwei!" murmelte er verblüfft. .

Afshar stürmte in die Zentrale und hielt schlitternd neben dem Sessel an. Er hob kurz und grüßend die Hand und nickte dem Mann von der Verwaltung Tahuns kurz zu.

"Wir warten seit zwei Stunden auf Ihren Kontakt, Kommandant. Warum haben Sie den Notruf gesendet?"

Mainac starrte ihn hohläugig an und erwiderte:

"Wir sind in Not, Leutnant. Von zwölfhundert Mann Besatzung sind etwa elfhundert erkrankt. Unter anderem ich. Es ist mir nur gelungen, mich etwas..."

Sein Gesprächspartner winkte ab, er schien das Problem klar erkannt zu haben. Er rückte zur Seite und machte einem hochaufgeschossenen, jungen Mann Platz, einem USO-Oberst.

"Ich habe mitgehört. Bringen Sie Ihre Barke heil an einen von uns gegebenen Zielpunkt herunter, Kommandant

"Ja, natürlich. Sie liefern die Landekoordinaten?"

"Wir helfen Ihnen. Da ist ein Problem besonderer Art.

Sie behaupten allen Ernstes, daß Sie seit über zwei Jahren keine Menschenseele mehr gesprochen haben?"

"So war es."

Afshar nickte bestätigend und fuhr fort:

"Unser letzter Kontakt war vor etwas mehr als dreizehn Tagen mit dein USO-Kreuzer BATRAL. Wir unterhielten uns per Hyperkom und, als wir uns einander genähert hatten, mit normal schnellem Ultrakurzfunk. Ich schwöre Ihnen, daß wir seit der erwähnten Zeit keinen einzigen Menschen tatsächlich gesehen, ihn berührt oder mit ihm gesprochen haben, ohne das Medium Funk oder Hyperfunk dazwischen."

Der Oberst hatte kluge, schnelle Augen und einen noch schnelleren Verstand. Er sagte leise zu dem Mann, der vor ihm saß:

"Schnellverbindung zu Moinsh Krogh. Es eilt."

"Geht in Ordnung, Oberst."

Während die Schaltungen durchgeführt wurden, schien der Oberst zu überlegen. Schließlich kam er zu einem Entschluß und sagte:

"Wir funken Ihnen die Landedaten. Kombinierte Autopilot-Bodensteuer-Landung. Wir werden Sie in der Nähe der Universität absetzen, dort ist noch etwas Platz.

Wie fühlen Sie sich, meine Herren?"

"Ich scheine noch immun zu sein!" gab Afshar zu.

"Und ich habe augenblicklich fast die volle Kontrolle über mich", erklärte Mainac.

"Ich habe Sie zufällig gesehen... dieser Zwischenfall mit dem Kanister!" sagte Afshar so leise, daß es nur der Kommandant hörte.

Das Bild wechselte, und sie sahen sich einem fast haarlosen, schmalgesichtigen Ara gegenüber. Er grüßte sie und sagte mit einer Stimme von fast therapeutischer Eindringlichkeit:

"Während Sie landen, Kommandant Tovrath, beziehungsweise gelandet werden, berichten Sie mir bitte, was Sie in den letzten vier Wochen getan haben. Es ist sehr wichtig. Vielleicht sind wir eben einem Geheimnis auf die Spur gekommen."

Hinter dem Ara stand ein weißhaariger Mann mit, einem markanten Gesicht.

Seine Augen brannten, er schien mehr als nur geschäftsmäßiges Interesse an dem Bericht zu haben, den Kommandant Tovrath und Erster Offizier Afshar gaben.

Eine Stunde später stand das Schiff auf dem Boden des Planeten Tahun. und die Kommandos kamen an Bord, um zwölfhundert - oder fast zwölfhundert - an PAD erkrankte Frauen und Männer abzuholen und zu versorgen.

Die Schreckensbilder im Schiffsinnern vermochten sie nicht zu beeindrucken.

Sie waren ihnen nicht fremd.

6.

Ein kleiner Raum.

Er befand sich neben einem Büro der Arkon-Universität und war von vier Personen besetzt. Mit aufputschenden Medikamenten und einer schnellen Sonderbehandlung hatten die Mitarbeiter Doktor Kroghs den Kommandanten in einen Zustand der Euphorie versetzt, der noch eine Stunde anhalten würde.

Die Medikamente versetzten den großen Mann in die Lage, gegen seinen durch die Infektion verstärkten Hobby-Trieb anzugehen. Außerdem stand eine Flasche exzellenten Alkohols vor ihm auf dem Tisch, die er jedoch keines Blickes würdigte. Ravengh McDrollyn stützte sich auf der Sessellehne ab und fragte, an Tovrath gewandt:

"Sie können also bestätigen, daß Sie unmöglich von einem lebenden Menschen angesteckt wurden?"

Tovrath nickte.

"Ja. So ist es. Wir führten lediglich Hyperfunkverkehr und dann normal lichtschnelle Ultrakurzwelligengespräche. Natürlich mit Bildfunk, wie üblich."

"Ich weiß nicht, warum Sie das jetzt zum drittenmal fragen, Doktor Krogh?" meinte Afshar.

Der alte Ara lächelte zurückhaltend und erklärte:

"Weil von Ihren Antworten oder Bestätigungen abhängt, ob ich Vollalarm auslöse oder nicht."

"Wieso das?" rief Tovrath und streckte die Hand nach der Flasche aus, ließ sie aber kurz davor wieder sinken, so daß sie auf der Tischplatte zu liegen kam.

"Ihr Fall ist einzigartig."

"Das glaube ich nun wieder weniger!" schränkte Ravengh ein.

Der Ara widersprach.

"Sehen Sie, meine Herren", erklärte er mit seiner weichen Stimme, "der Fall ist etwas ganz Besonderes. Wir haben hier ein Schiff, das seit mehr als zwei Jahren nicht die geringste Möglichkeit hatte, sich anstecken zu lassen. Gehen wir empirisch vor.

Bisher konnte angenommen werden, daß jener rätselhafte PAD-Erreger von Menschen zu Menschen übertragen wurde, etwa so wie ein antikes Grippevirus.

Das ist hier gänzlich ausgeschlossen.

Wir haben nur zwei Möglichkeiten, durch die die Infektion erfolgt sein kann. Entweder der normale lichtschnelle Funkverkehr oder der Hyperfunk. Da wir aber sehr. genau wissen, daß soundso viele Menschen nicht angesteckt werden, wenn sie sich über lichtschnelle Funkverbindungen unterhalten, bleibt nur noch ein Hyperfunkkontakt als Übertragungsweg oder Infektionsträger übrig. Ich glaube, die Zeit der Brieftauben ist angebrochen."

Mainac fragte zweifelnd:

"Das sehe ich ein... aber es klingt unglaublich, unglaubwürdig. Und wenn Ihre Annahme zutrifft, Doktor Krogh, wie wollen Sie dann diese Botschaft übermitteln?"

Krogh hustete kurz und sagte:

"Über Hyperfunk. Oder wissen Sie etwas Besseres?"

Kopfschüttelnd mußten Tovrath und Afshar verneinen.

Der Ara sagte langsam, als ob er sich selbst nicht glauben konnte:

"Ich weiß, daß es unglaublich klingt. Aber wir haben den Beweis, daß auf eine Weise, die wir nicht kennen, der Erreger - was immer es sein mag - durch Hyperfunk übertragen wird. Ravengh, bitte, gehen Sie zu meiner Sekretärin hinaus und veranlassen Sie die nötigen Schritte."

Ravengh McDrollyn stand auf und versicherte knapp:

"Diese Schritte schnell zu tun."

"Und natürlich die erste Botschaft an Lordadmiral Atlan!" rief Krogh ihm nach. Ravengh nickte nur und schloß die Tür.

Die zurückbleibenden Männer blickten sich schweigend an.

Sie erlebten, ohne sich dessen recht gewahr zu werden, einen ausgesprochen geschichtsträchtigen Augenblick.

Ein Schritt weiter, dachte Krogh schweigend.

Wir glauben jetzt die Übertragungsart zu kennen.

Aber das sagt uns kaum etwas über die Natur dieses Erregers. Noch immer haben wir die Verhältnisse auf Tahun einigermaßen im Griff.

Aber wenn die fünfdimensionale Energie der Schlüssel für PAD ist, dann hat dies auch etwas mit den unzähligen Geräten zu tun, die auf der Basis fünfdimensionaler Energie arbeiten.

Und es war noch immer nicht sicher, ob PAD nicht doch eine Strahlungsschädigung unbekannten Ausmaßes war. Er, Krogh, würde experimentieren müssen. Aber im Augenblick sah er nicht den leisesten Denkanstoß.

Tovrath schüttelte den Kopf und versuchte, sich die Lage seiner Besatzung vorzustellen und seine eigene. Beides sah gleich erbärmlich aus.

Zwar befanden sich seine Leute in einer ausgesprochen komfortablen Quarantäne, wo man sie - innerhalb bestimmter Grenzen - gewähren ließ. Tahun hatte sich auf diese seltsamen Krankheiten bisher recht gut einstellen können, wenn auch inzwischen die ersten Versorgungsausfälle bekannt geworden waren.

Was blieb ihm zu tun?

"Nichts!" sagte er düster.

"Was meinten Sie, Kommandant?" fragte der Ara, aus seinen Gedanken aufgeschreckt.

"Ich habe mich gefragt, was ich tun soll, und was ich tun kann. Ich glaube, eine neue Welle der Krankheit zu spüren. Ich bin machtlos. Und schließlich kann ich mich nicht ununterbrochen voller Alkohol pumpen. Offensichtlich doch ein so geheimes Laster, das ich niemals gemerkt habe. Ich bin alles andere als ein Berufstrinker."

Der Ara nickte und deutete durch das Fenster hinüber auf ein weißes Hochhaus.

"Dort drüben sind die meisten Ihrer Leute untergebracht.

Wir werden Ihnen einen exakt programmierten Robot mitbringen, der Sie jedesmal paralysiert, wenn Ihre Alkoholoration zu hoch wird."

Der Kommandant senkte den Kopf. Er mußte einsehen, daß sie alle dasselbe dachten. Ihm war auf keine andere Art und Weise zu helfen.

"Gut. Einverstanden!" sagte er. "Und Sie, Afshar?"

Afshar deutete auf Ravengh, der eben eintrat.

"Ich weiß nicht, ob ich angesteckt bin oder immun bleibe.

Ich werde jedenfalls Ravengh helfen oder zu helfen versuchen. Er hat, wie ich hörte, hier Sicherheitsaufgaben."

"Einverstanden."

Der Ara deutete den Blick und die sparsamen Gesten des hochgewachsenen USO-Spezialisten richtig. Die Meldungen von dieser Erkenntnis waren bereits in alle Richtungen unterwegs und gingen als Vorzugsmeldungen über die Satelliten und die mächtigen Sender der Relaisstationen.

"Heben wir die Sitzung auf!" sagte der Ara und erhob sich aus seinem Sessel. "Sie, Kommandant, lassen sich von einem Robot, der vor der Tür wartet, in Ihr Quartier bringen. Die Maschine ist programmiert, Ihnen ein starkes Schlafmittel zu spritzen. Sie werden erst einmal vierundzwanzig Stunden lang schlafen."

"Gut. Und... vielen Dank für alles."

"Sie haben uns nicht zu danken", wehrte der Ara ab.

Sie verließen das kleine Konferenzzimmer, warteten, bis Tovrath hinausbegleitet worden war und trafen sich dann im Büro des Arztes. Der Ara blickte auf die Uhr und sagte:

"Ich werde versuchen, einige zusätzliche Erkenntnisse zu sammeln. Ab jetzt bin ich unten in den Labors zu finden, Ravengh!"

"In Ordnung. Und ich habe eine zusätzliche Aufgabe.

Vermutlich werden die Agenten des Energiekommandos sich auf die Neuankömmlinge stürzen. Mit Ihnen, Partner, wird es ein Kinderspiel sein, die Bösewichter zu entdecken."

Afshar lächelte grimmig.

"Sie übertreiben maßlos, Spezialist!" murmelte er.

Sie trennten sich und gingen nach verschiedenen Richtungen auseinander. Der ältere Spezialist erklärte Afshar, daß Atlan zugesichert hatte, so schnell wie möglich mit einigen seiner garantiert immunen nichtmenschlichen Mutanten zu kommen und hier nach dem Rechten zu sehen.

Was die Forschungen des Aras betraf, so blieb Ravengh skeptisch. Es lief vermutlich auf reines Experimentieren hinaus, das kaum Erkenntnisse für die Hilfe oder für das Entwickeln von Abwehrmaßnahmen bringen würde.

"Kommen Sie, sehen wir uns die Sicherheitsmaßnahmen um das Hochhaus dort drüben an. Noch fünf Stunden bis zur Nacht.

Am Tag wird niemand wagen, jemanden zu Untersuchungszwecken zu entführen."

"Ich komme"

Sie verließen das Gebäude. In ihren weißen Mänteln, ausgerüstet mit Spezialplaketten, die sie überall ungehindert passieren lassen würden, sahen sie wie Ärzte oder Mediziner aus. Die Anzahl der frei verfügbaren externen Elemente war inzwischen von Ravengh drastisch reduziert worden. Und an sämtlichen Eingängen standen Robotwachen, deren unbestechliche Positroniken einen ziemlich sicheren Schutz versprachen. Der schwere Gleiter schwenkte herum und richtete den Bug auf das zweckentfremdete Studentenheim, in dem elfhundertfünfzig Kranke und fünfzig noch nicht befallene Frauen und Männer des Explorers untergebracht waren.

"Ihre Möglichkeiten sind beschränkt, nicht wahr?" erkundigte sich der Erste Offizier.

"Dank des Vollalarms, den der Ara ausgelöst hat, stehen uns zusätzliche Möglichkeiten zur Verfügung. Man wird sehen!" schloß Ravengh.

Sie erreichten das Hochhaus und stiegen aus.

Wenn jemand versuchen würde, ein Besatzungsmitglied zu entführen, hätte er es verdammt leicht! dachte Afshar.

Und wenn seine Kameraden erst einmal versuchen würden, ihrem Trieb zu folgen, nämlich der psychosomatischen Zwangsheimkehr zu gehorchen, dann würde sich dieses Gebäude - wie viele andere Orte überall in der Galaxis - in eine Hölle verwandeln.

"Zunächst einmal eine Sperre, die verhindert, daß sich jemand aus der Luft dem Bauwerk nähert und auf einer der Terrassen landet!" sagte der Spezialist und ging auf einen schweren, kastenförmigen Robot zu, auf eine schwebende Befehlseinheit.

Die Routinearbeit begann.

\*

In der kurzen Pause, die er sich gönnte, warf der Arkonide einen langen, fast sehnsüchtigen Blick auf den wandgroßen Bildschirm. Der Schirm war an Linsen angeschlossen, die Szenen aus der Oberfläche von Imperium-Alpha zeigten.

Atlan zog die Kaffeetasche zu sich heran, schluckte ein Vitaminpräparat und bewegte die Schultermuskeln.

Er fühlte sich müde und ausgelaugt, trotz der Wellen der Kraft, die sein Zellaktivator durch den Körper schickte.

"Endlich einen Augenblick Ruhe!" sagte er leise und starrte den Schirm an. Es war Abend über diesem Teil des Planeten Terra, Sonnenuntergang über Terrania City.

Die Menschen fluteten durch die Straßen und quollen über die Plätze.

Noch immer gelang es, eine Art Ordnung aufrechtzuerhalten, aber wenn noch mehr Menschen dem Trieb zur Zwangsheimkehr folgten, brach auch der letzte Rest von Ordnung zusammen.

Atlan trank die Tasse leer und lehnte sich dann in seinem Sessel zurück. Die vielen Monitore und Interkome auf dem Schreibtisch waren eingeschaltet, zeigten aber keine Bilder. Die Lautsprecher schwiegen. Nur das Summen der Klimaanlage und das Arbeitsgeräusch eines Rechengerätes unterbrachen die Ruhe, aber Atlan hörte sie nicht mehr.

Er beschäftigte sich mit der Zukunft, wenigstens ein paar Minuten lang. Es war ein gewaltiges Problem, das in dem lapidaren Satz gipfelte:

Wenn es nicht gelang, erstens den Erreger und zweitens sofort ein Mittel dagegen zu finden, befiel eine Krise die Galaxis, die das Ausmaß des Schwarm-Debakels hatte.

Atlan schüttelte das Glas in seiner Hand, der duftende Alkohol bewegte sich darin. Atlan hob das Glas und nahm einen Schluck. Ein trügerisches Wohlgefühl überkam ihn sekundenlang.

Der Summer ertönte.

"Verdammt!"

Wenn er jetzt gestört wurde, dann war dies sehr ernst.

Nur wichtigste Meldungen durften in dieser kurzen Zeitspanne durchgestellt werden. Er setzte das Glas von den Lippen und drückte eine Empfangstaste.

"Atlan hier."

"Eine Fernverbindung vom Planeten Tahun. Leitung der wissenschaftlichen Forschung, Büro Krogh!" sagte eine Stimme.

Atlan setzte das Glas hart ab. Er war alarmiert. Wieder tauchte die drohende Vision einer Weltuntergangsstimmung auf. Seine Magennerven zogen sich hart zusammen.

"Sofort durchstellen!" knurrte er laut.

Das Bild flimmerte, aus den Lautsprechern erklang eine Reihe von Störungsgeräuschen, und Atlans Finger drückte eine weitere Taste. Er zeichnete das Gespräch auf, konnte aber sicher sein, daß es auch an anderer Stelle mitgeschnitten wurde.

Wieder erhellte sich der Interkomschirm, und der Oberkörper eines Mannes war darauf zusehen, ein etwa Siebzigjähriger mit schwarzen Augen und halblangem weißem Haar.

"USO-Spezialist McDrollyn, Sir!" meldete der Mann. "Nehmen Sie das Gespräch entgegen?"

"Natürlich. Sprechen Sie bitte!" Atlan nickte.

"Doktor Krogh sprach eben mit dem Kommandanten des Explorerschiffes Viernullnullsieben. Dieses Fernschiff hatte mehr als zwei Jahre lang, das ist bewiesen, keinerlei Kontakt mit Menschen. Am ersten Februar erfolgte ein längerer Hyperfunkkontakt mit der Besatzung des USO-Schiffes BATRAL, anschließend unterhielten sie sich per Ultrakurzwelle. Es fand kein darüber hinausgehender persönlicher Kontakt statt."

"Ja, und?" Atlan vermutete etwas Schreckliches.

"Von den zwölfhundert Frauen und Männern des Explorers sind mehr als elfhundert mit PAD infiziert und befinden sich inzwischen auf Tahun in Quarantäne, unter ihnen auch Kommandant Tovrath. Moinsh Krogh ist sicher, daß PAD auf dem Weg über fünfdimensionalen Hyperfunk als Trägerweile übertragen wird.

Er arbeitet gerade an der Klärung dieses Falles. Ich glaube, Ihre Anwesenheit hier auf Tahun, In der Arkon-Universität, ist erforderlich. Zumindest ist sie von uns allen sehr erwünscht."

Zwei Sekunden verstrichen. In dieser Zeit dachte Atlan an die Planung der nächsten Tage, die er eigentlich bereits fertig hatte. Aber das war weitaus wichtiger. Die erste Spur auf dem Weg der Erkenntnis! Er warf die gesamte Planung um und sagte:

"Ich komme sofort, Spezialist. Transmitterbrücke nach Quinto-Center, von dort aus mit schnellem Kurierschiff."

"Einverstanden. Wir bereiten alles vor und erwarten Sie, Lordadmiral. Übernehmen Sie die Verständigung von Perry Rhodan und den anderen Verantwortlichen?"

Atlan stand bereits und erwiderte:

"Selbstverständlich. Erfolgt von hier aus. Ende!"

"Ende."

Der Schirm wurde dunkel. Atlan wußte, was er zu tun hatte.

Er gab einem Sekretär Anweisung, die drei Mutanten, Gucky, Fellmer Lloyd und Takvorian zu bitten, sich im Transmitterraum von Imperium-Alpha einzufinden, dann führte er einige Gespräche mit Rhodan und seinen anderen Freunden.

Nicht ganz eine Stunde später trafen sie sich im Transmitterraum.

Selbst der Mausbiber verzichtete diesmal auf seine üblichen Späße. Keinem der vier Lebewesen war es nach Scherzen zumute. Sie alle hatten begriffen, daß hier abermals eine Welle von Gefahren auf die Menschheit aller Planeten zuraste, und, wenn ihre Skepsis berechtigt war, darüber hinaus auch auf andere Planeten. Das bedeutete, daß es nirgendwo Hilfe geben würde, auch nicht einmal bei den einstigen Gegnern oder bei fremden Völkern.

"Gehen wir!" sagte Atlan halblaut und ernst. Sein Gesicht war verschlossen. Die Sorge quälte ihn, und er sah keinen Ausweg. Seine ganze Hoffnung stützte sich auf Moinsh Krogh, den erfahrenen Ara, und auf die vielen Forschergruppen auf allen nur denkbaren Planeten, die ein Mittel gegen den Erreger von PAD suchten.

Von PAD, dessen Namen geändert werden mußte, denn er hatte eine neue, furchtbarere Bedeutung erlangt.

Das wallende, wesenlose Schwarz zwischen den Transmittersäulen verschluckte die vier Freunde.

7.

Ich konnte nicht den gesamten Planeten beschützen, aber wir taten, was in unserer Macht stand. Energieschirme, hergestellt aus vielen Teilprojektionen, lagen um die wichtigsten Gebäude der Universität. Die Feldschleusen der Schirme waren von vielen Robotern und wenigen Menschen, meist einberufene Angehörige der Tahun-Schutzgruppen, bewacht. Jedenfalls waren die Besatzungsangehörigen des Explorerschiffes bestens geschützt. Jetzt mußten wir versuchen, die Anlagen von innen heraus sicher zu machen. Irgend etwas warnte mich. Ich rechnete mit einem Eingreifen des Energiekommandos. Ich rechnete sogar mit selbstmörderischen Aktionen.

"Ravengh?" fragte Afshar, als wir wieder eine Rampe betraten und schräg nach unten gingen

"Ich höre?"

"Was pfeifen Sie eigentlich da immer vor sich hin?"

Ich grinste freudlos.

"Ein Lied. Beziehungsweise einen Ausschnitt davon"

Er lachte kurz und betätigte den Öffnungsmechanismus eines schweren Druckschotts.

"Daß Sie kein startendes Raumschiff imitieren wollten, dachte ich mir, Ist das eine Angewohnheit von Ihnen? Nicht, daß es mich stören würde... aber."

"Es ist der Ausdruck einer Neurose, mein junger Freund.

Eine tödliche Neurose", sagte ich kurz.

Er schüttelte den Kopf und blieb neben mir, als wir die Sicherheitseinrichtungen dieser ausgedehnten, unterirdischen Laborebene kontrollierten und nacheinander einschalteten.

"Ich verstehe nicht mehr, Ravengh."

Ich starrte ihn an. Er war jung, aber erfahren. Aber er besaß nicht das tiefe Wissen, das in unserem Beruf im Lauf vieler Jahre kommt.

"Ich werde es Ihnen erzählen", sagte ich. "Während wir versuchen, dieses Labyrinth akonensicher zu machen. Und für die heutige Nacht sollten Sie sich nicht zuviel vornehmen, zumindest ich habe hier Dienst."

"Und... Atlan? Er wird kommen?"

"Er wird abgeholt. Darum brauchen wir uns nicht zu kümmern."

Naturgemäß verfügte eine Riesenanlage dieser Art, die als Universität geplant und gebaut worden war, nicht über die Sicherheitsmaßnahmen, wie sie beispielsweise für die Energieerzeugung oder bestimmte andere Bezirke galt. Trotzdem hatten die Erbauer überall dort, wo sie es für richtig hielten, Sicherheitsanlagen eingebaut. Die Labors, die Operationssäle, der Bereich der Forschung und die gefüllten Magazine waren mit Schutzanlagen ausgestattet. Wir aktivierten diese Sicherungen und teilten die Beschäftigten in Gruppen ein, programmierten die Anlagen auf rund zweihundert Frauen und Männer. Der Rest der hier Beschäftigten konnte rund ein Drittel aller Räume gar nicht oder nur in Begleitung einer der privilegierten Personen betreten, so daß eine ständige Kontrolle erfolgen konnte. Innerhalb mehrerer Stunden hatten wir unsere Möglichkeiten hier erschöpft.

Wir sahen uns an, eine gewisse Zufriedenheit sprach uns unseren Gesichtern.

"Was jetzt, Spezialist McDrollyn?" erkundigte sich Afshar.

"Sie gehen zurück zu Kroghs Sekretärin. Sie hat für uns zwei kleine Apartments freimachen lassen. Sie befinden sich irgendwo in der Nähe des zentralen Eingangs. Schlafen Sie bitte tief und traumlos und bis etwa gegen Mitternacht.

Dann hole ich Sie ab.  
Wir werden dann ein wenig Pfadfinder spielen."  
"Geht in Ordnung. Essen?"  
"Es gibt eine zentrale Versorgungsanlage mit Tastenwahl. Schlafen Sie gut!"  
"Ich werde es versuchen."

Wir schüttelten uns die Hände. Er ging langsam in die Richtung auf das schlanke Gebäude neben dem Eingang zu, ich suchte nach Doktor Krogh. Als ich, aus einer Antigravtröhre kommend, eine hellerleuchtete Verteilerebene betrat, sah ich ihn.

Er war der fünfte in einer Gruppe von Lebewesen, von denen nur drei humanoid waren.

Ich erkannte zuerst den Zentaurenkörper von Takvorian, ich sah ihn heute zurrt erstenmal persönlich, dann die bekannte Gestalt des Mausbibers, schließlich Fellmer Lloyd, Selbstverständlich erkannte ich meinen Vorgesetzten, Lordadmiral Atlan.

Krogh sah mich und winkte mir, ich ging schnell auf die Gruppe zu.  
Atlan drehte sich um und musterte mich mit einem langen, intensiven Blick.

"Wir haben vor kurzem miteinander gesprochen. McDrollyn nicht wahr?"

Sein Händedruck war hart und kurz.

"So ist es, Sir. Wie weit sind Sie, Doktor?"

"Offensichtlich auf dem richtigen Weg. Kommen Sie mit - wir haben fünfzig Frauen und Männer des Explorers hier.

Wir untersuchen sie gerade mit sämtlichen Hilfsmitteln."

Ich schüttelte den Kopf:

"Tut mir leid", sagte ich. "Ich habe ein ungutes Gefühl.

Vor einer Stunde führte ich ein Gespräch mit meinem Chef Lawer. Es hat am anderen Ende der Stadt einen Entführungsversuch gegeben. Ein Akone ist erschossen worden.

Ich habe keine Ruhe. Ich kümmere mich hier um die Sicherheitsmaßnahmen.

Atlan fragte voller Unruhe: .

"Wo sind Sie zu finden?"

Ich deutete auf Gucky und Fellmer Lloyd und erklärte:

"Überall und nirgends. Ich befinde mich in einem Gleiter in der Nähe des Universitätsgeländes. Wir haben die Beschäftigten hier einer strengen, aber geheimen Kontrolle unterzogen, es ist fast ausgeschlossen, daß es Verräter unter ihnen gibt. Trotzdem würde es mich freuen, wenn unsere Freunde hier mir helfen würden. Fremde Gedanken, untypische Ortungen, und so weiter. Ich bin über das USO-Hauptquartier zu erreichen, Funkgerät im Gleiter und hier."

Ich winkelte den Arm an und deutete auf meinen Minikom.

"Das wäre nicht das erstemal, daß wir jemanden zufällig finden!" sagte Gucky mit Bestimmtheit.

"Sollten Sie den Namen Tracos Vasiouh hören, dann bin ich besonders interessiert. Mein persönlicher Erbfeind."

"Wir achten darauf!" versprach Lloyd

Ich verabschiedete mich und ging. Die Nacht brach an, und die Erfahrung vieler Jahrzehnte hatte mir gezeigt, daß die Dunkelheit noch immer die bevorzugte Zeit war, Verbrechen zu begehen.

Es scheint ein psychologischer Zusammenhang zwischen Dunkelheit und Verbrechen, zwischen Licht und "normalem" Verhalten zu bestehen.

In einem Selbstbedienungskiosk des Universitätsgeländes aß und trank ich etliche Kleinigkeiten und setzte mich dann in meinen Gleiter. Als es ganz dunkel war, brach ich zu der Patrouillenfahrt auf, die wohl vermutlich hundertmal um das gesamte Gelände herumführen würde.

Ich war unruhig, mir mißfiel jeder einzelne Aspekt dieser Situation. Ich hatte mich freiwillig in Gefahr begeben und mußte damit rechnen, darin umzukommen.

Ehe ich Vasiouh töten konnte...

\*

Als die Gruppe, den gesicherten Laborbezirk betrat - sie passierte vier verschiedene Sperren - , konnte sie sehen, daß die Spezialisten der United Stars Organisation voll bei der Arbeit waren.

Aus allen Teilen der Galaxis waren sie in- den letzten Tagen und Stunden hier zusammengezogen worden, Spitzenwissenschaftler und Virusfachleute, Mediziner und Spezialisten für fünfdimensionale Physik, zum Teil aus dem Team Waringers.

Atlan und seine Gruppe blieb vor einer raumhohen Scheibe stehen. Dahinter lag eine junge Frau auf dem Untersuchungstisch. Sie war an eine Vielzahl von Geräten angeschlossen, Adapter hafteten an den Schläfen, an verschiedenen Stellen des Körpers, dicke und dünne Drähte führten zu Testgeräten, und die Wissenschaftler umstanden das Mädchen und fragten.

Bisher ist bei der Besatzung des EX4007 noch nicht das geringste Anzeichen für eine psychosomatisch bedingte Zwangsheimkehr festgestellt worden, Sir!" sagte Krogh.

"Wie reagieren die Frauen und Männer?" erkundigte sich Takvorian.

"Sie arbeiten willig mit, geben die gewünschten Antworten, und es gelingt uns auch, sie aus der Lethargie zu reißen oder von ihren Hobbys fernzuhalten. Aber wie überall ist der Erfolg von geringer Dauer."

"Es stimmt, daß die Besatzung mit niemandem in Berührung gekommen ist?" erkundigte sich Atlan.

"Hundertprozentig sicher. Die Kosmokrimalisten und die Psychologen haben es festgestellt. Der Autopilot wurde auseinandergenommen, das biopositronische Bordbuch war nicht manipuliert, es hat tatsächlich kein Kontakt stattgefunden"

Der Großteil der Besatzung lebte in vergleichsweise komfortabler Quarantäne.

Die Helfer ließen die Mitglieder tun, was sie wollten - natürlich im gegebenen Rahmen. Für die Wissenschaftler auf Tahun war dieser Fall irgendwie ein Anachronismus, denn mitten in der vorläufig letzten Phase der Krankheit, nämlich der Zwangsneurose, zur Erde oder zur "Heimat" zurückzukehren, waren mehr als elfhundert Fälle im ersten Stadium aufgetaucht. Geradezu ein Lehrbeispiel, eine Masse von Menschen, die sozusagen einen Rückfall in die Vergangenheit der letzten Wochen erlebten. Millionen und Milliarden Menschen auf allen besiedelten Planeten hatten das, was die Exploreresatzung erst jetzt erlebte, vor Wochen durchgemacht.

Ununterbrochen untersuchten die Wissenschaftler die Testpersonen, die endlose Reihen von Fragen über sich ergehen ließen und still dalagen, während man Analysen ihres Kreislaufs und des Blutes, Hautuntersuchungen, Schleimhautabstriche, Röntgenuntersuchungen, Diagnosen in hundertfacher Ausführung anstellte.

Das große Fragezeichen lautete:

Wenn dieser Erreger tatsächlich existierte, dann mußte er auf eine noch völlig unbekannte Weise mit Energien der fünften Dimension zusammenhängen, denn er war nachweislich (?) auf fünfdimensionaler Ebene übertragen worden.

Daraus lautete die Maxime sämtlicher Untersuchungen:

Woher stammte die PAD-Krankheit mit ihren typischen Anfangssymptomen?

Das Riesengehirn NATHAN auf dem irdischen Mond hatte eine These aufgestellt oder vielmehr eine Befürchtung formuliert, die bestätigt oder mit experimentellen Beweisen widerlegt werden mußte. Traf der Verdacht dieser gigantischen Rechenmaschine zu, dann würden sich die Befürchtungen aller Verantwortlichen bestätigen.

"Können Sie uns nicht ein wenig Mut machen, Moinsh?" fragte Atlan leise, als sie weitergingen und die anderen Untersuchungsgruppen betrachteten.

"Nein. Ich bedaure. Ich warte noch auf die Ergebnisse einer langen Testreihe mit dem Hyperdimbeschleuniger. Ich betone, daß jede einzelne unserer vielen Forschungsgruppen nach wie vor vor einem Rätsel steht. Wir kennen die



Symptome, die Übertragungsart, wir haben eine Unmenge bisher vorgeschlagener oder angenommener Möglichkeiten aussondiert und als nicht zutreffend abgelehnt, aber wir wissen nichts."

Er hob seine schmalen, zerbrechlich wirkenden Schultern und wiederholte:

"Nichts!"

Die Laboratorien und Untersuchungsmöglichkeiten auf Tahun fanden in dem Bereich der bekannten Galaxis kaum etwas Vergleichbares. Sie waren hochmodern und geradezu kostbar eingerichtet. Ohne jede finanzielle oder technisch-wissenschaftliche Einschränkungen forschten und arbeiteten hier Hunderte von Spitzenwissenschaftler mit Tausenden von hervorragenden Assistenten. Wenn der Erreger nicht hier und nicht bald gefunden wurde, dann gab es keine Steigerung der Anstrengungen mehr.

Diese furchtbare Wahrheit enthüllte sich langsam den Verantwortlichen, sofern sie noch nicht infiziert waren, sofern sie sich in der Lage befanden, die Daten aufzunehmen. All das geschah nur wenige Tage nach den furchtbaren Ereignissen auf der Erde und rund um Terra. Nach der sintflutartigen Überschwemmung mit den Flotten der überfüllten Raumschiffe. Nach dem Massenandrang der ankommenden Kolonisten und all jener Menschen, die förmlich nach der Urheimat hungerten, nach dem Planeten Terra, von dem alles seinen Anfang genommen hatte.

Und: sämtliche Erkenntnisse ließen sich mit einem einfachen Wort ausdrücken:

NICHTS!

Über die Galaxis breitete sich der Schrecken aus. Die Immunen wußten, was auf sie zukam, wenn nicht ein Wunder geschah.

"Ich muß das wohl oder übel akzeptieren", meinte Atlan. Deutlich war seine Niedergeschlagenheit zu spüren.

"Gehen wir weiter?"

"Ja, gern. Und Sie, Doktor... ich würde glauben, Sie schufteten bis zum Zusammenbruch nahe in einem Labor?"

Der Ara lächelte zurückhaltend. Er sagte ruhig:

"Nachdem dieser Rundgang beendet ist, werde ich arbeiten. Ich habe sämtliche Daten, die inzwischen eingetroffen sind, aufgearbeitet. Aber wenn diese laufende Testreihe beendet ist, kommt meine Stunde. Keine Sorge, die Steuergelder sind sinnvoll angewendet."

Atlan legte die Hand auf den dünnen Arm des Aras.

"Entschuldigen Sie, Moinsh", meinte er leise. "Es war nicht sarkastisch gemeint. Niemand weiß besser als ich, was hier geleistet wird."

"Ich weiß es, Lordadmiral."

Sie gingen weiter, ließen sich erste Ergebnisse durchsagen, betrachteten die ausgedruckten Ergebnisse des zentralen Computers, aber das alles war letzten Endes nutzlos: Es gab im Augenblick keine Erkenntnis.

Schutzlos schien die Galaxis dem Abgrund zuzutaumeln.

\*

Vier Stunden später rieb sich der Ara die Augen und schüttelte den Kopf. Er war bis zum Umfallen müde.

"Die zweite, niederschmetternde Erkenntnis dieser Tage", murmelte er.

Stundenlang hatte er gerechnet und kombiniert. Stundenlang hatte er verglichen und die Reihenuntersuchungen und deren Ergebnisse, die aus allen Forschungsorten der Galaxis hier zusammengekommen waren, zueinander in Relation zu bringen versucht. Er erinnerte sich der Abmachung, die er mit dem Arkoniden getroffen hatte.

Ein Blick auf die Uhr: kurz nach Mitternacht in der Zeit Tahuns.

"Er wird sich nicht freuen", murmelte der Ara, "aber ich werde ihn trotzdem wecken müssen."

Die drei Mutanten, das wußte er, versuchten, den USO-Spezialisten zu unterstützen. Er suchte nach Angehörigen des akonischen Energiekommandos, und mit dieser Tätigkeit beruhigte er seine Neurose.

Er drückte einen Knopf. In Atlans Apartment im Universitätsgelände summte der Interkom. Nach zwei Sekunden meldete sich der Arkonide.

"Moinsh! Sie sind es. Gute oder schlimme Nachrichten?"

Das Lächeln des Aras sagte nichts über seine wahren Gedanken.

"Beides."

"Zuerst die guten."

"Sie sind von den schlimmen Nachrichten nicht zu trennen, Sir."

"Macht nichts. Berichten Sie bitte!"

Der Ara holte Luft und fuhr fort:

"NATHANS Verdacht hat sich leider in höchst erschreckendem Maß bewahrheitet."

Atlan stutzte, dann neigte er den Kopf. Er erwiderte dumpf:

"Also ist die Psychosomatische Abstraktdeformation, kurz PAD genannt, keine Strahlenschädigung?"

"Nein. Das haben wir bisher angenommen. Diese Ansicht scheidet nach allem, was wir erfahren haben, völlig aus."

Bisher hatte sich diese Meinung hartnäckig gehalten. Man suchte auch in dieser Richtung und hatte in den letzten Stunden feststellen müssen, daß dies nicht der Fall war. PAD wurde also keinesfalls auf unbekannte Art von infizierten Menschen auf nicht infizierte Menschen übertragen."

"Also? Was ist es?"

"Es handelt sich keineswegs um einen mechanischen oder irgendwie para-orientierten Effekt, sondern eindeutig um eine Erregerkrankheit, die wie eine der klassischen Seuchen übertragen wird.

Wir haben zweifelsfrei festgestellt, daß Perry Rhodan und vermutlich ein Großteil der MARCO-POLO-Besatzung in der Sekundären Parallelwelt infiziert worden sind. Sie haben die PAD-Seuche in unser Bezugssystem eingeschleppt. Wir haben fast unendlich viele Versuche mit den modernsten und teilweise noch nicht erprobten Psychopharmaka und Galaktobiotika gemacht."

Atlan flüsterte entsetzt:

"Umsonst?"

"Ja. Völlig vergeblich. Wir haben natürlich feststellen müssen, was Sie und Rhodan inzwischen wissen, daß PAD über Hyperfunkkontakt übertragen wird. Das, was ich Ihnen jetzt berichte, ist geprüft und unwiderruflich. Ich bürge für die Sicherheit der Ergebnisse:

"Ich habe es geahnt!" erwiderte der weißhaarige Arkonide düster. "Gibt es noch mehr solcher Erkenntnisse?"

"Ja."

"Welche?"

"Dies ist die Nacht der Wahrheit", sagte der Ara leidenschaftslos. "Das eigentlich Schlimme daran ist, daß die, Krankheit von einem Erreger erzeugt und verbreitet wird, den wir noch nicht kennen. Aber hier habe ich einige Hoffnung, weil die Männer an dem Beschleuniger daran arbeiten. Sie untersuchen etwa elfhundert Abstriche und Proben, und selbst mit Unterstützung von Robots und Rechenanlagen wird dies noch mindestens vierundzwanzig Stunden dauern."

Atlan sagte:

"Ich sehe, Gehen Sie schlafen, Moinsh. Sie haben es verdient."

Dr. Krogh schaltete die Verbindung aus und mußte sich eingestehen, daß sie zwar einen Schritt weitergekommen waren, aber nicht im entferntesten ein Mittel gegen den Erreger gefunden hatten.

Morgen würde er ausschlafen können. Diese Nacht würde etwas geschehen. Er ahnte es mit der Bestimmtheit eines erfahrenen Jägers. Er schluckte den Würfel, der stimulierende und wachhaltende Substanzen enthielt, kaute darauf herum und wandte sich an Afshar der unausgeschlafen und mürrisch an einer Zigarette zog.

"Ausgeschlafen, Afshar Sarough?"

Afshar murmelte etwas Unverständliches und schüttelte den Kopf. In Verbindung mit der kühlen Nachtluft schien der Kaffee, den er eben hinuntergegossen hatte, nur langsam zu wirken.

"Etwas vorgekommen, Ravengh?" fragte er dann. Der Gleiter schwebte langsam und gut gedeckt zwischen langen Reihen von Büschen und durch den Schatten der mächtigen alten Bäume hindurch.

"Noch nichts. Gucky wurde zum Beschleuniger abberufen, und Lloyd hat sich eben schlafen gelegt. Takvorian galoppiert auf der anderen Seite durch den Park. Haben Sie mitbekommen, was der Ara herausgefunden hat?"

Sarough nickte langsam, auch er erkannte die Schwere des Problems und die Hilflosigkeit, in der sie sich alle befanden.

"Ja. Es ist furchtbar."

Sie schwiegen und sahen sich um. Infrarotgeräte waren eingeschaltet und suchten den Park ab. Richtmikrophone auf der Fronthaube des Gleiters drehten sich leise. Die Maschinen liefen unhörbar und schoben die flache, silbergraue Schale vorwärts. Ravengh steuerte das Fahrzeug abseits der Wege und achtete darauf, keine Geräusche zu machen.

"Ich rechne fest damit...", sagte er leise.

"Woher nehmen Sie Ihre Sicherheit?"

"Meine Erfahrung. Das ist heute eine derart typische Nacht."

Ich kann es nicht genau definieren. Ich spüre es. Außerdem werden die Männer des Energiekommandos erfahren haben, daß einige neue Erkenntnisse vorliegen. Schließlich sind sie ebenso gefährdet wie wir, wenn wir die schlechtestmögliche Wendung der Dinge annehmen."

Eine Stunde verging ohne jeden Zwischenfall. Fahl schimmerten die Abwehrschirme um die einzelnen Gebäude. Hin und wieder huschte ein Lichtstrahl durch die Nacht, der von einem der vielen Roboter stammte, die ebenfalls patrouillierten. Weit in der Ferne hörte man dreimal jemanden schießen - oder ein Geräusch, das identisch klang. Es war unnatürlich ruhig. Zu ruhig. Auch Afshar spürte jetzt die Faszination einer solchen Jagd, bei der Jäger und Gejagte voneinander nichts wußten. Jetzt verstand er Ravengh.

"Hier!" sagte er, hielt den Gleiter an und drehte ihn langsam nach links. Sie sahen auf dem Schirm die Ausstrahlung eines anderen Gleiters, einer schnellen und schnittigen Maschine. Undeutlich waren die Silhouetten von vier... nein, sechs Gestalten zu erkennen. Der Gleiter hielt sich etwa drei Kilometer weit entfernt auf.

"Ich kenne die Stelle. Eine schmale Brücke führt über einen kleinen Fluß!" flüsterte Ravengh und entsicherte den schweren Paralysator.

"Akonen?"

Grimmig gab Ravengh McDrollyn zur Antwort:

"Niemand hat auf diesem Planeten Zeit für eine nächtliche Spazierfahrt durch die Parks! Außer unseren akonischen Freunden."

Der Gleiter stand jetzt in der Deckung zweier Büsche links und rechts und im vollkommenen Schatten. Die Akonen schienen nicht zu wissen, auf welche Weise sie in das Gebäude eindringen konnten, denn auch sie sahen die Schirme und die Lichter der Robots.

"Was tun wir jetzt? Angreifen?"

"Nein. Wir werden auch Takvorian nicht verständigen, denn es kann sich um ein Ablenkungsmanöver handeln. Sehen wir weiter. Wir haben die Vorteile der Überraschung auf unserer Seite."

"Ich verstehe."

Sie hielten ihre Waffen feuerbereit und warteten einige Minuten. Spannung ergriff sie. Ringsum war es, abgesehen von den Geräuschen kleiner Tiere, vollständig ruhig, noch immer war nichts, zu erkennen. Langsam setzte sich der Gleiter in Bewegung, überquerte die Brücke und glitt in weitem Bogen zurück in die Richtung des Einganges.

"Also doch Profis! Energiekommando!"

Ravengh sagte es. fast anerkennend. Da Afshar die Geschichte von dem Mord an Ravenghs Gefährtin kannte, wußte er, daß dieser Mann neben ihm immer wieder in seinem Leben Zusammenstöße mit diesen Agenten gehabt hatte. Er war sozusagen Fachmann für die Bekämpfung akonischer Agenten.

"Sie versuchen, durch den Eingang hineinzukommen!" murmelte Afshar verblüfft.

"Die einzige Möglichkeit, die ihnen bleibt."

Sie verfolgten mit bloßem Auge und mit Hilfe der Instrumente den Gleiter, der weit außerhalb des Geländes einen Halbkreis schlug und langsam auf die breite Straße zuschwebte, die von der Stadt ins Universitätsgelände hineinführte. Dann drehte Ravengh den eigenen Gleiter und steuerte ihn in rasender Fahrt rücksichtslos geradeaus auf die Gruppe der patrouillierenden Robots zu. Er hob den Minikom an die Lippen, schaltete und sagte leise:

"Hier Ravengh. Ich rufe Takvorian."

Takvorian meldete sich augenblicklich.

"Hier bin ich. Ich höre. Was gibt es bei Ihnen?"

"Wir haben eine Gruppe gesehen, die vermutlich versuchen wird, irgendwie durch den Eingang durchzubrechen. Auf Ihrer Seite alles ruhig?"

Takvorian erwiderte hastig:

"Alles ruhig. Soll ich kommen und Ihnen helfen?"

"Nein. Ich verständige Atlan. Bleiben Sie dort und passen Sie weiter auf, ja?"

"Wird gemacht."

Der Gleiter bremste. Ravengh strahlte den Kodeimpuls aus, und die Robots wichen zur Seite. Dann verließen die Männer den Gleiter, hasteten eine Rampe hinauf und kamen auf die unterste Plattform, in die sämtliche Eingänge, Liftsäulen und Rampen mündeten. Es war eine riesige, annähernd runde Halle.

Die beiden Männer hielten an, als sie die Mitte erreicht hatten.

"Sie werden doch nicht hier einfach eindringen wollen!" meinte Afshar entgeistert.

"Keineswegs. Sie müssen sich etwas einfallen lassen."

Hinter sich hörten sie schnelle Schritte. Das Gebäude schien weitestgehend leer und ausgestorben zu sein. Die Männer wirbelten herum, die schweren Waffen in der Hand. Eine Sekunde später sahen sie den Arkoniden, der, ebenfalls mit einem Strahler bewaffnet, eine geschwungene Treppe herunterlief. Er hob grüßend kurz die Hand, sie senkten die Waffen. Dann war er bei ihnen und sah sich um.

"Von dort?" fragte er und zeigte auf den erleuchteten Innenhof hinaus.

"Aus dieser Richtung jedenfalls, aber sicher nicht auf diesem Weg!" sagte Ravengh leise.

Es war undenkbar, daß eine Schar von Agenten versuchte, durch einen blitzartigen Überfall in den Besitz wichtiger Daten oder von Testpersonen zu kommen. Falls sie hier eindrangten, mußten sie damit rechnen, gefangengenommen zu werden. Also würde ein dramatischer Angriff nur ein Ablenkungsmanöver sein.

Ravengh drehte sich langsam herum und ließ seinen Blick über die Vorsprünge und Glaswände gleiten.

"Sir!" sagte er drängend. "Nehmen Sie Afshar mit. Er kennt die wichtigsten Labors und die Sicherheitseinrichtungen. Ich bin überzeugt, daß die Akonen auf einem zweiten, geheimen Weg eindringen. Sie müssen diesen Weg schon kennen, denn sie haben offensichtlich ein genaues Konzept."

Die Wahl des Ortes und der Zeit sprechen für diese Theorie."

Atlan nickte, er sah das Problem offensichtlich ebenso.

Während Atlan und Afshar davonrannten, hastete Ravengh hinüber in die halbautomatische Pförtnerloge und schaltete nacheinander eine Reihe verschiedener Sicherheitssysteme ein und löste einen kleinen Alarm aus. Die wichtigste Schaltung führte er zuerst aus.

Sie sicherte den Zentralen Komputer des gesamten Universitätskomplexes. Sämtliche Daten waren von jetzt ab gesperrt.

Ravengh verließ das Büro, glitt im Schutz einer Pflanzenwand nach rechts und blieb hinter den Trägern des Vordachs stehen.

Die gesamte Fläche des rechteckigen Hofes war bis hinaus zur Abzweigung erhellt. Mindestens zwanzig Robots waren innerhalb dieses erleuchteten Bezirks postiert und bewegten sich auf und ab.

Fieberhaft überlegte der Spezialist, von wo aus eine Gruppe von Agenten hier eindringen konnte - oder befanden sie sich bereits im Innern des Gebäudes. Der Minikom an seinem Handgelenk war eingeschaltet, er konnte jederzeit mit dem Arkoniden und Afshar in Verbindung treten.

Der Spezialist spitzte die Lippen und pfiiff leise, fast tonlos vor sich hin. Er merkte es selbst nicht mehr, aber er unterbrach sich, als er am Ende des Lichtbezirks eine Schwankung der Helligkeit bemerkte.

Dann peitschten Schüsse auf.

Nacheinander wurden die Leuchtkörper, die Platten, unter denen die indirekte Beleuchtung und die schwebenden Scheiben über der Anlage ausgelöscht. Ein Meisterschütze feuerte methodisch und langsam. Jeder Schuß war ein Treffer. Dann raste der Gleiter heran, mit aufgeblendeten Scheinwerfern.

"Verdammt! Sie kommen tatsächlich!" knurrte Ravengh und duckte sich. Er schaltete auf den Desintegratorlauf und auf Punktfeuer, dann zielte er auf den heranrasenden Gleiter.

Die ersten Treffer ließen den Gleiter gefährlich schlingern, ein Scheinwerfer zerbarst, und der blendende Lichtschein wurde schwächer. Ravengh feuerte weiter. Aus dem Gleiter zuckten lange Feuerstrahlen, ließen das Glas rund um den Spezialisten splintern, aber Ravengh schoß jetzt gezielter und traf zweimal durch die Windschutzscheibe. Feuerschein ließ mehrere Gestalten erkennen. Inzwischen war auch der letzte Beleuchtungskörper ausgeschossen, der Gleiter raste schlingernd und mit immer wieder ausbrechendem Heck auf die Rampe des Einganges zu.

"Noch fünfzig Meter...", murmelte Ravengh und feuerte einen Schuß nach dem anderen ab. Langsam schlich er geduckt zurück, denn er sah gewissermaßen voraus, was jetzt kommen würde.

Die Schnauze des Gleiters, der aus drei Einschußöffnungen brannte und eine schwarze Rauchwolke hinter sich herschleppte, hob sich, als das Fahrzeug das untere Ende der Rampe erreichte.

Dann raste der Gleiter die schräge Rampe hoch, schlingerte und schoß in einem flachen Bogen durch die Säulen des Eingangs hindurch. Die vier Türen schlugen auf, als Ravengh hinter die Barriere aus Pflanzen, Steintrögen und Wasser hechtete, das über zierliche Beckenstufen herunterrann.

Sein erster Schuß traf einen Akonen in die Brust, der pausenlos feuernd sich seitwärts aus dem Gleiter warf. Die Maschine kam rauchend und brennend etwa in der Mitte der Halle zum Stehen und brannte. Mindestens sechs Insassen warfen sich nach allen Seiten.

Einen winzigen Augenblick lang war in diesem Raum, nach dem Knirschen von Metall und dem Klirren zeretzter Glasflächen, eine atemlose Stille:

Das Summen von Wachrobots wurde lauter, als die Maschinen die Rampe hochglitten und ihre schweren Projektorarme auf die Gestalten richteten, die nach allen Seiten davonstürzten.

Ravengh verfolgte mit dem Lauf der Waffe eine zweite Gestalt, die auf das Büro des Pförtners zurannte.

Dreimal peitschte die Waffe auf. Dann warf die Gestalt die Arme hoch, der letzte Schuß des Paralysators schien getroffen zu haben.

"Verdammt! Was ist das?" fragte sich Ravengh, kam auf die Beine und flüchtete im Zickzack hinter die Abgrenzung einer Rampe. Die schweren Paralysatoren der Roboter hämmerten ununterbrochen. Durch die Halle krachten die Donnerschläge der Entladungen. Aber vier von den Gestalten rannten weiter, nach verschiedenen Richtungen.

Ravengh zuckte die Schultern, er begriff nicht und stellte den Feuerknopf um. Er zielte sorgfältig und drückte den Auslöser.

Ein Blitz schmetterte den ersten Akonen zu Boden und trieb den schlaffen Körper über die glatte Bodenfläche, die mit Trümmern übersät war. Dann, im Licht eines Tiefstrahlers, sah er ein Gesicht:

Er erschrak, feuerte aber weiter.

"Tracos!" schrie er.

Seine Stimme übertönte kurz den Lärm, dann sprang er aus der Deckung hervor und rannte zwanzig Schritt weit durch den Raum. Er tauchte in die beißende, schwarze Qualmwolke ein, wich den Strahlen des Löschmittels aus, das aus Hochdruckdüsen in der Decke sprühte, rannte hinüber zu der Rampe, über die Tracos Vasiouh nach oben floh.

"Bleib stehen, du Mörder!" schrie Ravengh mit hallender Stimme.

Er stand am Beginn der Rampe, hob die Waffe und zielte auf den Rücken des Akonen. Hinter ihm tobte das Gefecht zwischen den Maschinen und den beiden letzten Männern des Energiekommandos.

Er feuerte hinter Tracos in den Bodenbelag, aber der Akone raste weiter.

Dann pfiiff Ravengh.

Er konnte es nicht glauben, aber einige Takte waren so laut, daß sie den Lärm übertönten. Der Akone zögerte etwas, dann drehte er sich um und schoß. Der Schuß ging dicht über Ravenghs Kopf hinweg und demolierte einen Roboter. .

Jetzt sah Ravengh das Gesicht genauer. Es war tatsächlich der Akone, der seine Gefährtin ermordet und ihn beinahe selbst getötet hatte.

Er zielte sehr genau und fühlte den Wirbel in seinem Innern. Endlich war der Augenblick gekommen, an dem er sich für alles rächen konnte. Das Ende seiner Neurose!

Er feuerte. Dreimal, viermal, fünfmal.

Der Körper des Akonen wurde zerrissen. Ravengh stürzte nach vorn und rannte die Schräge hinauf. Er hielt an, ging in die Knie und sagte leise:

"Jetzt habe ich geschafft, worauf ich lange gewartet habe!"

Er schwieg.

Er blickte von dem Gesicht, dessen Augen offen standen, hinunter zum verbrannten, zeretzten Brustkorb. Als er die Schicht sah, die langsam aufblätterte, als er die Leitungen und die Metallschichten erkannte, wußte er, daß er einem Irrtum aufgesessen war.

Niedergeschlagenheit überfiel ihn.

Er hatte einen Roboter in der Maske des Akonen Tracos Vasiouh vernichtet! Wieder einmal war ihm der Mörder entwischt.

Er biß auf seine Lippen, drehte sich um und sah hinunter auf das Chaos, das in den Fluten der Löschflüssigkeit verschwand.

Dann sagte er laut und entschlossen:

"Und ich weiß genau, daß Vasiouh innerhalb dieses Gebäudes ist!"

Der Alarm hatte einige Männer alarmiert. Gleichzeitig tauchten die aufgeschreckten Mitarbeiter vieler Untersuchungsteams auf und näherten sich vorsichtig dem Ort des Kampfes. Die Stille breitete sich aus, als Ravengh den Kopf schüttelte, um seine Benommenheit und Enttäuschung loszuwerden.

Dann lief er langsam die Rampe wieder hinunter, stellte sich kurz zu einer Gruppe von Männern, -und gab eine kurze Erklärung ab. Dann verschwand er im Abwärtsschacht des Antigravlifts.

"Irgendwo hier sind sie!" sagte er sich. Sein Minikom summte.

"Hier Ravengh!"

"Takvorian. Ich habe vergeblich versucht, Sie zu..."

"Wir hatten hier einen Zusammenstoß. Was ist bei Ihnen los?"

Takvorian lachte leise.

"Nichts. Noch immer nichts."

"Vermutlich sind sie im Innern des Gebäudes!" erklärte Ravengh. "Ich suche sie. Atlan und Afshar sind auch hier irgendwo. Bleiben Sie bitte dort, passen Sie weiter auf."

"Gut. Ich habe inzwischen Verstärkung hier. Polizisten von Tahun."

"Recht so! Ende."

"Ende."

Ravengh schwang sich aus dem Schacht. Er brauchte sich nicht mehr zu orientieren, denn er wußte, wo er sich befand.

Er lief langsam nach rechts, von einer bösen Ahnung erfüllt.

Es gab da im Hintergrund Geräusche, die ihn störten. Sie waren noch zu weit entfernt, als daß er sie genau erkennen konnte, aber es waren keine Schüsse.

Ein Wachroboter. Noch intakt, mit glühenden Linsen. Er rannte vorbei, weiter in einen breiten, niedrigen Korridor hinein.

Ein Summen von weit vorn verstärkte sich.

Dann begriff er.

"Es sind tatsächlich Profis!" stellte er fest.

Sie hatten vor vielen Tagen hier einen kleinen, tragbaren Transmitter aufgestellt und derart gut abgesichert und versteckt, daß keine der Sicherheitsanlagen ihn hatte orten können. Und mit einem einfachen Funkimpuls konnte das Gerät eingeschaltet werden. Niemand vermochte dann die Akonen aufzuhalten.

"Der Komputer!" rief er leise und rannte schneller.

Der Komputer und die Daten... und die Frauen und Männer der Explorerbesatzung. Auch noch Menschenraub.

Er hob den Arm und rief keuchend hinein, während er rannte:

Afshar... Lordadmiral... wo seid ihr?"

Keine Antwort, aber aus dem kleinen Lautsprecher krachten unverkennbar drei Schüsse.

"Ich habe es geahnt! Ich habe es befürchtet!" stöhnte er auf.

Nach dem Alarm hatte sich hier niemand mehr aufzuhalten, abgesehen von Spezialisten, und von dieser Gruppe gab es hier nur drei Männer. Er war einer davon. Der Korridor endete in der Nähe eines Büroraums, den auch der Ara häufig benutzte, wenn er hier arbeitete.

Bisher war Ravengh an leeren Büros, an leeren oder nur mit Maschinenleben erfüllten Labors vorbeigekommen, die alle im Halbdunkel der Notbeleuchtung lagen.

Jetzt zischten vor ihm zwei Glasplatten zur Seite, und er befand sich in dem riesigen Raum des Computers. Ein halbes Dutzend von Ausgabeelementen und Eingabepulten stand hier, scheinbar wahllos angeordnet.

Bewegung!

Atlan? Afshar? Er konnte es nicht erkennen und lief nach rechts, rannte schwer atmend an der Wand entlang und spähte in die Räume zwischen den einzelnen Pulten und Schaltschränken. Jemand mußte hier das Licht eingeschaltet haben.

Seine Überlegungen wurden von einem summenden Rattern unterbrochen, das von der gegenüberliegenden Wand herkam.

Ravengh hob die Waffe, kontrollierte die Einstellung und die Ladekontrolle und schaltete auf Paralysator um.

Hier würde er Lebende Akonen antreffen!

"Dort vorn!" flüsterte er im Selbstgespräch, lief auf unhörbaren Sohlen im Zickzack zwischen den Geräten nach vorn und sah schließlich einen Mann, der ein winziges, tragbares Aufzeichnungsgerät vor sich stehen hatte und auf einen Monitor startete. Ein fremdes, völlig unbekanntes Gesicht, das er noch niemals gesehen hatte. Er schob sich langsam nach oben, stützte den Handballen auf einen Schrank und zielte genau. Dann krachte der Paralysatorschuß und warf den Akonen von dem Ausgabeelement weg, ließ ihn auf den Boden prallen.

Das Aufzeichnungsgerät fiel klappernd um, gleichzeitig fauchte die Glutwelle eines fast tödlichen Schusses an Ravenghs Schulter vorbei.

Sie hatten ein System, das es ihnen ermöglichte, trotz der Sperre die Daten abzurufen.

Ravengh verschwand blitzschnell in der Deckung, robbte einige Meter weit und spähte entlang des Bodens. Langsam stellten sich seine Augen auf diesen Blickwinkel ein. Schließlich entdeckte er dreißig Meter weit entfernt die leichten Stiefel eines Mannes.

Er feuerte augenblicklich.

Die Beine wurden bis hinauf zu den Knien gelähmt, und langsam rutschte der Akone an einem Gerät herunter, löste in dieser Bewegung eine Reihe von Schaltungen aus und krachte auf den weichen Boden. Als der Arm mit der Waffe und der Kopf in Ravenghs Blickfeld gerieten, feuerte der Akone augenblicklich. Ravengh schoß zurück, der Donner der beiden Schüsse hallte in einem einzigen, krachenden Schlag mit unzähligen Echos durch den großen Raum!

Neben Ravengh begann der Boden zu brennen. Tropfen kochenden Metalls spritzten nach allen Seiten und bohrten sich durch die Kleidung. Aber der Akone war getroffen worden.

Mit einem Satz war Ravengh wieder auf den Beinen und schlug die glimmenden Brandlöcher seiner Jacke aus.

"Atlan!" schrie er in seinen Minikom.

Eine dünne Stimme zirpte zurück:

"Wir sind in den Quartieren. Im Verbindungsgang zu den Labors. Kommen Sie, schnell!"

Es war nicht auszumachen, wer gerufen hatte. Blitzschnell orientierte sich McDrollyn und ging schnell weiter. Er mußte damit rechnen, daß hier weitere Gruppen arbeiteten. Aber innerhalb dieses Saales wurde er nicht mehr angegriffen, konnte er auch niemanden mehr sehen.

"Wenn es gelingt, den Transmitter zu finden, dann haben wir sie in der Falle", sagte er und begann zu laufen.

Er rannte durch das weitläufige unterirdische Labyrinth der Universität.

Breite Korridore, die völlig menschenleer waren, ließ er hinter sich. Er passierte mindestens ein Dutzend Sperren, die sich erst dann öffneten, als er die Kodewörter sagte. Hier war also keiner der Akonen durchgekommen. Ravengh wechselte über in treppenhausähnliche Spiralarampen, die ihn zwei Stockwerke tiefer hinunterbrachten. Logischerweise würde der Transmitter an einer Stelle stehen, an der ihn die Agenten leicht erreichen konnten.

Er blieb stehen, erinnerte sich und rannte einen Teil der Strecke zurück, aber auf einem anderen Weg Schließlich, nachdem er mindestens dreißig Türen aufgerissen und fünfundzwanzig verschieden große Räume durchsucht hatte, näherte er sich einer kleinen Energieverteilerzentrale.

Er öffnete die Tür - und hier leuchteten die beiden kleinen Torbogensäulen des Transmitters.

Sie waren dunkel glühend. Niemand bewachte das Gerät.

Mit einigen Hand griffen schaltete Ravengh den Transmitter aus und zerstörte mit einem wohlgezielten Schuß den Startmechanismus. Als er aus dem Raum hinausrannte, kam ihm der Gedanke, daß auch dieser Transmitter ein Duplikat haben konnte.

Es waren tatsächlich Professionelle am Werk.

Es sah immer mehr nach Vasiouh aus!

Der Verbindungsgang war schätzungsweise einen Kilometer entfernt, nicht mehr als vierhundert Meter Luftlinie.

In vier Minuten legte Ravengh die Strecke zurück.

Als er auf der letzten Verteilerebene auftauchte, konnte er die Schüsse und die heiseren Kommandos hören. Der Ara, Atlan und Afshar lagen hinter einer Barriere aus umgestürzten Laborwägen und, Tischen und feuerten nach vorn. Als Ravengh einen Augenblick unschlüssig stehenblieb, traf ein Schuß die Wand neben ihm und verwandelte sie in eine glühende und flammende Hölle.

"Atlan!" schrie er auf. "Zu mir!"

Der Arkonide kroch geduckt auf ihn zu. Ravengh selbst kroch nach links und verschwand in einem anderen Korridor. Er kannte einen Weg, der sie in den Rücken der Akonen bringen würde. Das letzte Bild, ehe er die ebene Fläche verließ, war erschreckend:

Sechs Akonen versuchten, zwei Bahren mit Besatzungsmitgliedern in die Richtung von Kroghs Büro zu schieben. Zwischen sich führten sie drei Infizierte, zwei Mädchen und einen Mann, die teilweise noch die Dioden und Adapter der Untersuchungsgeräte an der Haut hatten. Die Drähte, die an ihren Körpern herunterhingen, die zerfetzte Kleidung, die Wunden und die Fesseln sagten genug aus. Atlan und Ravengh stoben einen schmalen Gang entlang, rannten schweigend und schnell durch eine Serie leerer Büros, Vorzimmer und Labors, enterten eine Treppe und kletterten sie rasend schnell hinauf. fielen durch einen Schacht und befanden sich plötzlich im Rücken der Akonen:

Aber: sie waren durch die gläsernen Wände von vier Räumen von ihnen getrennt. Außerdem gab es fünf Geiseln, die gefährdet waren.

Nur das konzentrierte Feuer des Aras und Afshars hielt die flüchtenden Akonen in Schach.

Atlan sagte:

"Mehr Schaden können auch wir nicht anrichten. Wir benutzen die Paralysatoren und schalten auf stärkste Ladung."

Er veränderte die Einstellung seiner Waffe.

"Geht in Ordnung, Sir. Der Transmitter steht in dem kleinen Saal neben Kroghs Büro. Dort entlang."

"Verstanden."

Seite an Seite rannten sie weiter. Türen glitten vor ihnen zurück. Tische und Sessel wurden von ihren Tritten aus dem Weg geräumt. Ununterbrochen schrillten Alarmglocken, heulten Sirenen auf, fauchten und donnerteten die Schüsse. Im Zickzack passierten sie rund zehn verschiedene Räume, dann befanden sie sich dort, wo sie sein sollten.

Der zweite Transmitter.

9.

In dem Raum unter der Kuppel, der von einem milden, beruhigenden Licht ausgefüllt war, herrschte eine erwartungsvolle Stille.

Ein Mann, der in einem Sessel vor der halbmondförmigen Rampe saß, sagte unterdrückt:

"Die letzten Testergebnisse, die uns Krogh übermittelt hat, sind klar." Bildschirme leuchteten. Zahllose Schalter flimmerten in verschiedenen Farben.

Der Biomechanische Balpirol-Hyperdimbeschleuniger schien sich unter den Fingern der Wissenschaftler in ein gewaltiges Tier zu verwandeln, in einen Organismus, der langsam zum Leben erwachte und zu einem ungeheuren Sprung ansetzte.

"Rhodan höchstpersönlich und seine Leute aus der MARCO POLO, auch solche, die sich für immun halten, haben die Seuche verbreitet."

Das Spezialgerät, das halb unterirdisch, halb unter der riesigen Kuppel oberirdisch erbaut war, ähnelt einem der prähistorischen Teilchenbeschleuniger von Terra. Ein gigantisches Gerät, kreisringförmig, das einen inneren Durchmesser von achthundert Metern aufwies. Riesige Energien waren nötig, um diesen Beschleuniger zu fahren. Alles war bereit für die letzten Testversuche.

"So ist es", erwiderte ein anderer Wissenschaftler, dessen Gesicht ins fahlen Licht der Anzeigen und Ziffern leuchtete wie ein fahler Totenschädel.

"Und die letzten Testreihen, die Moinsh Kroghs Teams mit den Besatzungsmitgliedern der EX-Viernullnullsieben durchgeführt haben, bestätigen es."

Ein unterirdisches Grollen und Summen erfüllte, zunächst noch ganz leise und kaum zu spüren, den riesigen Kuppelbau.

Alle Frauen und Männer, die sich hier vor den Beobachtungsschirmen aufhielten, wußten ziemlich genau, daß eine Stunde der Entscheidung begann.

"Der Erreger der Psychosomatischen Abstraktdeformation ist ein Seuchenerreger ersten Ranges und größter Gefährlichkeit.

Es ist kein Virus, sondern ein Erreger auf der paraenergetischen Basis."

Ob es ein virusähnliches Lebewesen auf der Basis der bekannten, mikroskopisch kleinen Form war, würde sich in den nächsten Stunden zeigen - oder auch nicht. Es blieb vorerst noch unbekannt, und die Versuche, die man mit diesem Beschleuniger durchführen wollte, sollten es herausbringen.

"Wie weit ist die Energieerzeugung?"

Eine Mikrofonstimme sagte:

"Wir fahren jetzt die halbe Maximalleistung. Noch dreißig Minuten ungefähr, dann steht die volle Kapazität zur Verfügung."

Die frühen Morgenstunden des siebzehnten Februar hatten angefangen.

Die Frauen und Männer, die hier arbeiteten, waren gewissermaßen Nutznießer der Tätigkeit des schmalgesichtigen Aras. Der Datenstrom, verbunden mit einer Menge von Gewebeproben, der sie in den letzten Stunden erreicht hatte, schien einen vorläufigen Abschluß zu bedeuten, denn die Besatzung des Explorers schloß die Kette. Man hatte Untersuchungsergebnisse aus sämtlichen Stadien der fortgeschrittenen Krankheit, aber keine vom unmittelbaren Anfang besessen. Da das Schiff nur wenige Stunden nach Ausbruch der PAD-Symptome gelandet war, schloß sich diese Lücke. Auf alle Fälle handelte es sich bei dem gesuchten PAD-Erreger um eine wissenschaftliche Unmöglichkeit.

PAD war etwas, das es nicht geben durfte.

PAD war gefährlich, aber unsichtbar.

Die Krankheit war drohend, aber ihre Natur unbegreiflich.

Ein Erreger war vermutlich eine hyperphysikalische, vermutlich aber lebendige Daseinsform, die sich in kein bisher bekanntes Schema eingliedern ließ. Wie konnte, zum Beispiel, eine Art Erreger durch Hyperfunk übertragen werden?

Fünfdimensionale Wellen als Infektionsträger?

Aus dem Hintergrund ließ sich eine vor Müdigkeit und Erschöpfung rauh klingende Stimme vernehmen. Sie gehörte dem technischen Leiter dieser Versuchsreihe.

"Dieser Erreger kann ganz eindeutig mit Hilfe von Hyperfunk übertragen werden. Das beweist die Geschichte des Explorers.

Im weiteren bedeutet es, daß jede Hyperfunksendung, gleich von wem an wen sie gerichtet ist, eine Gefahr darstellt. Der Erreger macht die vielen lebenswichtigen Verbindungen in der Galaxis stumm, oder, wenn sie nicht stumm bleiben können..."

Eine junge Frau warf abschätzend ein:

"...was der Fall sein wird, denn sonst gibt es kaum eine konkurrenzfähige Möglichkeit, Informationen schnell zu vermitteln..."

"...dann wirken sie als Infektionsmedien.

Das ist nicht zu ändern."

Auf diese Weise war es zur Infizierung der Frauen und Männer des Explorers gekommen, denn die Besatzung der BATRAL war Krankheitsträger. Sie waren alle ihrerseits von den Mitgliedern der demontierten USO-Station angesteckt worden. Auch wenn sie selbst immun geblieben waren (was noch höchst fraglich war), konnten sie PAD weitergeben. Genau das war geschehen.

"Siebzig Prozent der Kapazität!" meldete eine Stimme.

"Danke. Zeit?"

"Minus dreißig Minuten ab jetzt."

"Also müssen wir noch warten."

"Richtig."

Die ungeheuerlichste, unfäßbarste Seuche war in der Milchstraße ausgebrochen. In alldem Wirrwarr und dem Chaos, das durch das Verhalten der Erkrankten ausgelöst worden war, gab es nur einen schwachen Trost. PAD führte - bisher! - nicht zum Tod der Betroffenen. Die Inkubationszeit betrug, am Beispiel des Explorers exakt nachmeßbar, zehn bis dreizehn Tage Standardzeit.

Man hatte wenigstens diesen exakten Wert ermitteln können, ein unbedeutender Lichtblick, aber ein gesicherter Wert. Das Summen und Brummen unterhalb der Kuppel verstärkte sich.

Der Chefmediziner, der diesen ersten Versuch mit dem Beschleuniger beaufsichtigte, knurrte:

"Seit Wochen sitzen die fähigsten Köpfe der Menschheit vor diesem Problem. Die größten Rechenzentren haben ununterbrochen gearbeitet und ihre Daten nach Tahan geliefert. Und was wissen wir? Es ist uns nur klar geworden, daß es sich um einen Angriff des sekundären Perry Rhodan handelt.

Wir kennen die Berichte, die der Großadministrator nach seiner Heimkehr gegeben hat. Und wenn Sie alle meine Meinung hören wollen..."

"Wir wollen sie hören!" sagte ein Assistent laut. Seine Worte schienen unter der Kuppel widerzuhallen.

"...dann stelle ich eine Prognose, die uns niederschmettert.

Die Menschheit, die sich im Laufe von Jahrhunderten über die Planeten ausgebreitet hat, wird aussterben, wenn es nicht gelingt, binnen kürzester Zeit ein Gegenmittel zu finden."

"Was bezeichnen Sie als kürzeste Zeit?"

Man konnte sich vorstellen, wie der Mediziner in der Dunkelheit die Schultern zuckte, eine Geste totaler Resignation.

"Ich weiß es nicht. Tage? Wochen?"

"Die Ausblicke sind niederschmetternd. Es wird eine Selbstmordwelle unter den bislang Immunen geben. Damals, als der Schwarm durchzog, war es vergleichsweise harmlos, weil niemand merkte, daß er verdummte."

Hohl erklang eine andere Stimme. Es war nicht auszumachen, wem sie, gehörte. Es waren zu viele Beobachter hier vor den Schirmen, die noch immer kein Bild zeigten, sondern auf die Endstufe des Beschleunigers geschaltet waren.

"Die Symptome werden immer schlimmer!"

"Das beweist die Massenpsychose, die allerorten ausbricht. Heim zur Erde. Oder zurück zur Urheimat. Das Chaos wird uns alle umbringen."

Eine Lautsprecherstimme.

"Neunzig Prozent. Zeit minus fünfzehn Minuten!"

"Danke."

Aras und Menschen, Kolonialterraner und Abkömmlinge fast aller neuentstandenen Sternreiche versuchten in kaum gekannter Harmonie, den Erreger zu lokalisieren. Die Not brachte sie zusammen. Persönliche Eifersüchteleien wurden ebenso unterdrückt oder vergessen wie außenpolitische Unterschiede.

Zum erstenmal schien der Homo sapiens stellaris begriffen zu haben, daß er auf sich selbst gestellt war. Alles und alle arbeiteten zusammen.

Die einmalige Chance bot sich, daß auch Akonen und andere Völker, die letzten Endes von den Lemurern abstammten, sich der Forschung anschließen würden. Gerade die Akonen aber schienen noch nicht begriffen zu haben, daß sie ein Teil des Lebens in der Galaxis waren und ebenfalls ein Teil des Sterbens sein würden.

Die Zwischenfälle, von denen Television und Radio berichteten, häuften sich. Versuche von Entführungen und solche Aktionen, die darauf abzielten, Forschungsergebnisse zu bekommen, häuften sich und vergrößerten das Chaos und den Schaden auf dem Planeten Tahan.

Wären die Akonen gekommen und hätten darum gebeten, ihnen zu helfen - man hätte sie freudig begrüßt und mit ihnen Ergebnisse ausgetauscht. So aber versuchten sie, mit Gewalt der Menschen und der Ergebnisse habhaft zu werden, und innerhalb der Masse der Hilfesuchenden auf diesem medizinisch-biologischen Forschungsplaneten häuften sich Zwischenfälle, gab es Bewußtlose und Verletzte, Tote und Gefangene. Dies war das Chaos, das sie alle fürchteten.

"Zeit minus neun Minuten."

"Alles ist bereit."

"Rückzählung beginnt in vier Minuten!"

"Verstanden!"

"Sextagoniumgitter bereit?"

"Bereit!"

Niemand wagte etwas zu sagen. Die Anspannung der Nerven und die Erwartung hielt das halbe Hundert Personen, die hier warteten, in ihrem Bann. Überenergetische Bestandteile des fünfdimensionalen Raumes, also auch dieses "abstrakte Virus", würden in wenigen Minuten beschleunigt werden und in dem Sextagonium-Gitter angemessen und, wenn man viel Glück hatte, auch sichtbar gemacht werden. Aber man rechnete hier mit rund hundert verschiedenen Versuchen, denn es ließ sich auf andere Weise nicht ermitteln, wo sich der Erreger befand.

"Noch fünf Minuten."

"Noch vier Minuten."

"Noch drei..."

Hundertachtzig Sekunden trennten sie noch vom ersten Versuch. Die Zeit schien plötzlich stillzustehen. Niemand hatte mehr eine Verbindung zur Außenwelt, in der normale oder hysterisch ungesteuerte Prozesse abliefen. Niemand merkte auch, daß die Sonne aufgegangen und ein neuer Tag angebrochen war. Der neue Tag besaß keinerlei Symbolcharakter. Er war keine Scheidelinie, sondern würde alles nur noch in einem schlimmeren Licht erscheinen lassen. Sie warteten weiter, bis der Komputer die Steuerung des Beschleunigers übernahm. Mit diesen rund fünfzig Menschen warteten Milliarden anderer Menschen, bewußt und meistens unbewußt, auf ein Ergebnis. Und genau das ließ die Wartenden verstummen.

Ihre Gedanken waren düster und hoffnungslos.

"Noch neunzig Sekunden..."

"Achtzig..."

"Fünfzig."

Einer der Wissenschaftler hatte einen Gedanken, der zu flüchtig war, als daß er ihn hätte festhalten und durchdenken können. Es ging um die fünfdimensionale Energie, dachte er, aber er brachte seine Überlegungen nicht zum Ende. Er ahnte wohl, daß dieser Versuch verschiedene Resultate haben konnte, aber er kam nicht mehr dazu, etwas einzuwenden. Der erste Versuch lief.

"Zehn Sekunden!"

"Acht...sechs...vier..."

Dann wurde die Energie freigegeben. Die überenergetischen Bestandteile des ersten Präparats wurden beschleunigt, rasten durch das Gerät und wurden schließlich vom Gitter angemessen.

Die Schirme waren aufgeflammt.

Sie zeigten NICHTS.

"Der erste Versuch. Kein Ergebnis. Dieses Präparat war offensichtlich nicht der Träger des gesuchten Erregers!"

Das wiederholte sich.

Immer wieder wechselte eine Automatik die Präparate aus.

Die Anordnung war narrensicher und würde Ergebnisse erbringen, falls etwas vorhanden war. Etwas? Was eigentlich?

"Erster Versuch negativ."

"Starten Sie den zweiten Versuch."

Das Ergebnis war ebenfalls gleich Null.

"Der dritte Versuch!"

Wieder schleuderten die Energien die unsichtbaren Bestandteile eines übergeordneten Raumes durch das Gerät. Die Schirme flammten auf und blieben weiß. Nichts zeichnete sich auf ihnen ab. Nicht einmal die Spur eines Erregers.

"Vierter Versuch."

Die Zeit verstrich. Die Hochenergiefusionsmeiler liefen ununterbrochen und erzeugten gewaltige Mengen von Energie.

Die Robothände und Maschinenfinger wechselten ein Präparat gegen das nächste aus. Testwiederholungen lösten einander ab.

"Der zwölfte Versuch."

"Versuch negativ."

Verzweiflung breitete sich unter den anwesenden Beobachtern aus. Niemand dachte daran, daß eigentlich Dr. Moinsh Krogh zusehen wollte. Niemand dachte an Schlaf, an Durst oder Hunger. Gebannt und mit schmerzenden Augen starrten die Wissenschaftler die Bildschirme an und sahen immer wieder NICHTS.

Erst der neununddreißigste Versuch erbrachte, wenn auch unbefriedigend, den Beweis für die Richtigkeit der Überlegungen.

Der Erreger zeigte sich.

10.

In diesem Augenblick wußten Atlan und Ravengh, daß der Einsatz des Energiekommandos größer und weitaus schwererwiegend war, als sie angenommen hatten. Dieser Versuch hier war nur einer von vielen, die nahezu gleichzeitig gestartet wurden. Die Situation strebte einem Höhepunkt entgegen. Überall auf Tahn griffen Agenten des Energiekommandos ein. Atlan stürzte vor und machte mit einigen gezielten Schüssen den Transmitter unbrauchbar.

Ravengh deutete auf die Anordnung und sagte, während sie, sorgfältig nach allen Seiten sichernd, den Raum verließen:

"Es ist ganz klar. Die Akonen haben den Anschlag lange und gewissenhaft vorbereitet."

Der kleine Verteilerraum bestand im wesentlichen nur aus Schränken mit Sicherungen und Energieleitern, aus Abzweigungen und Kontrollinstrumenten. Der Transmitter war in einem selten gebrauchten Schrank untergebracht gewesen und hatte sich dank eines einfachen, aber sinnvollen Mechanismus selbst ausgeklappt und eingeschaltet. Das galt auch für das zweite Gerät.

"So ist es. Hoffentlich kommen wir nicht zu spät!" keuchte der Arkonide und folgte dem Spezialisten über eine durchsichtige Brücke, die sich oberhalb von Labors erhob. Die Geräusche des Abwehrfeuers drangen lauter und lauter an die Ohren der Männer.

"Hier entlang, Sir!" rief Ravengh.

"Ich komme!"

Sie trennten sich inmitten der Gänge und Abzweigungen einer verwinkelten Landschaft aus kleinen Büros, in denen Daten aufbereitet wurden, und aus Labors, die groß und unübersichtlich mit allem möglichen die Spuren und Rückstände kürzlich erfolgter Untersuchungen. Ein merkwürdiger Geruch lag in der Luft. Dann erreichten Atlan und Ravengh fast gleichzeitig zwei Türen, rissen sie auf und befanden sich in dem raucherfüllten Korridor, schräg hinter den Akonen.

Die Paralysatoren krachten gleichzeitig. Zwei Akonen sackten zusammen und wurden gegen die Wand geschleudert.

Eine der Antigrahbahnen geriet gefährlich ins Schlingern.

Wieder zielten sie sorgfältig, feuerten und zogen sich in die Deckung zurück.

"Jetzt!"

Nur noch ein Akone stand da. Er ließ den Arm des jungen Mädchens los, warf sich herum und feuerte wahllos nach allen Seiten. Dann rannte er davon, rasend schnell und im Zickzack.

Er kam an der Tür vorbei, hinter der Ravengh lauerte. der Spezialist brauchte nur einen Sekundenbruchteil, um das Gesicht zu erkennen.

Ihm gegenüber sprang Atlan vor und hob den Strahler.

"Halt!" schrie Ravengh. "Er gehört mir."

Seine Kleidung glommt an drei verschiedenen Stellen. Rauchfäden stiegen aus den Ärmeln hoch, als er die Waffe hob und zielte.

Er pfiff die Takte des Liedes, aber der Ton war nicht rein. Zehn Meter von ihm entfernt stoppte der Akone, als sei er gegen eine unsichtbare Mauer gerannt.

Atlan starrte Ravengh entgeistert an.

"Meine Sache, Sir!" knurrte Ravengh.

Seine Waffe zeigte auf den Kopf des Akonen, der jetzt langsam, fast mechanisch, rückwärts ging. Die dunklen Augen des Mannes waren groß und verwundert. Schweiß lief über sein Gesicht.

Der Akone sah ebenso mitgenommen aus wie die anderen Männer hier. Die Waffe in seiner Hand war halb erhoben, ihr Lauf zielte etwa auf Ravenghs Füße.

"Tracos Vasiouh!" sagte Ravengh laut. "Du bist am Ende. Ich werde dich töten."

Tracos sagte nichts, wandte den Kopf hin und her und schien nach einem Ausweg zu suchen. Ravengh kam ihm zuvor und murmelte:

"Es gibt keinen Ausweg, Tracos. Wir haben alle Transmitter gefunden und zerstört."

Vasiouh schwieg noch immer. Dann handelte er blitzschnell.

Er riß den Arm hoch sprang gleichzeitig zur Seite, feuerte ununterbrochen und zog sich im Zickzack, zwischen den Wänden hin und herspringend, weiter zurück. Rund um Atlan und Ravengh detonierten die Einschläge und verwandelten den Korridor in eine Gluthölle.

Inzwischen waren Takvorian und Afshar heran und zertritten die teilnahmslosen Besatzungsmitglieder aus dem gefährdeten Bereich. Ravengh war schneller gewesen. Er schoß zweimal, dann zog er sich in den Schutz der Tür zurück, warf sich wieder nach vorn und feuerte gezielt mitten in einem Sprung.

Sein vierter Schuß traf den Akonen schräg in die Brust.

Der Körper des Agenten wurde fünf Meter weit geschleudert und schlitterte über den Boden. Mit einer Serie wilder Sätze war Ravengh heran und richtete die Waffe auf den Kopf des Mannes.

Der Akone sah ihn haßerfüllt an.

"Verdammter Terraner!" flüsterte er stoßweise.

Ravengh schwieg und sah zu, wie Tracos Vasiouh starb.

Dann drehte er sich um und bemerkte, wie Dampf und Rauch abgesaugt wurden, nachdem die Sprinkleranlage in Tätigkeit getreten war. Der gesamte Korridor war triefend naß. Atlan stapfte über den quietschenden Belag auf Ravengh zu und fragte kurz:

"Tot?"

"Ja."

"Sie kannten ihn, Ravengh?"

"Das ist eine lange Geschichte, Sir. Er hat ein Mädchen ermordet, ohne daß es dazu Grund gegeben hätte. Er wollte sich an mir für eine Niederlage rächen."

"Wann?"

Ravengh pfiff - zum letztenmal - die wenigen Takte des alten Liedes und sagte dann ernst:

"Eine ganze Weile lang her. Seit dieser Zeit habe ich eine Neurose. Ich hoffe, daß ich sie nicht mehr habe."

Atlan nickte ernst und erwiderte:

"Es gibt Menschen, die hundert Jahre lang mit Neurosen leben und es nicht merken."  
"Ich habe es leider gemerkt!" antwortete Ravengh.  
Sie gingen durch die feuchtigkeitsgesättigte Luft zurück.  
Roboter waren aufgetaucht. Und als Takvorian über eine unzerstörte Interkomleitung die Helfer aus dem anderen Gebäudetrakt herbeiholte, waren binnen Minuten die Besatzungsmitglieder in Sicherheit und der Gang geräumt.  
Die vier Männer blieben in einer Gruppe stehen.  
"Ich schlage vor, wir treffen uns in einigen Stunden mit Dr. Krogh zu einem Frühstück. Das gibt uns Gelegenheit, die letzten Ereignisse zu erfahren und uns vorher etwas auszuruhen. Einverstanden?" sagte der Arkonide und steckte seine gesicherte Waffe zurück.  
Takvorian bemerkte:  
"Außerdem haben wir nichts von Fellmer und Gucky gehört."  
"Sie werden sich melden, wenn sie mit ihren Aufgaben fertig sind", versprach Lordadmiral Atlan. "Bis auf weiteres sind die Angriffe der Akonen zurückgeschlagen. Aber wir haben noch immer keine Fortschritte gemacht, was den Erreger von PAD betrifft."  
"So ist es."  
McDrollyn sah auf die Uhr.  
Der Vormittag des achtzehnten Februar war angebrochen. Sie trennten sich und trafen sich wieder zu einer Zeit, als das Verhängnis bereits seinen Lauf genommen hatte.  
Das begannen sie erst zu ahnen, als mitten während des Essens der technische Leiter des Balpirol-Hyperdimbeschleunigers anrief und sie bat, schnellstens zur Kuppel zu kommen.  
Das letzte Experiment mit dem Erreger würde in kurzer Zeit beginnen.

11.

Paraenergetische Virusseuche.  
Auf diese neue Bezeichnung, die der furchtbaren Wahrheit näher kam als PAD, hatte sich die übermüdete und restlos erschöpfte Mannschaft des Beschleunigers geeinigt. Sie hatten ununterbrochen, fast völlig von der Außenwelt abgeschnitten, an den Experimenten gearbeitet. Jetzt stand der endgültig letzte Versuch bevor. Sie würden den Erreger sichtbar machen.  
"Zeit?"  
Selbst die Robotstimme eines Gerätes, das den Versuch steuerte, schien die ungeheure Müdigkeit auszustrahlen.  
"Zeit minus eine Stunde."  
Jemand flüsterte:  
"Ist die zentrale Rechanlage der Arkon-Universität angeschlossen?"  
"Ja", war die Antwort. "Krogh und Lordadmiral Atlan sind unterwegs hierher. Außerdem übertragen wir den Ausgang dieses Versuchs an die Planetare Administration. Sie zeigten sich sehr interessiert."  
"Geht in Ordnung." .  
Seit Beginn der Versuche war viel geschehen. Sie hatten es nur auszugsweise erfahren, weil sie sich ununterbrochen auf die Experimente konzentrierten. An vielen Stellen des Planeten hatten Akonen versucht, Menschen zu entführen und Daten zu sammeln. Sie waren teilweise rücksichtslos und selbstmörderisch vorgegangen. Offensichtlich war es gelungen, die Angriffe abzuwehren. Dabei war jedem klar Denkenden bewußt, daß es auch die Akonen treffen würde. Wenn sie kamen und um die Daten oder die Behandlungsmethoden baten, würde man sie ihnen geben. Aber bisher hatte noch kein akonischer Politiker an diese naheliegende Möglichkeit gedacht.  
"Zeit minus fünfzig Minuten."  
Es war nicht mehr möglich, die Anspannung der Nerven zu vergrößern. Das galt nicht nur für die hier beschäftigten Wissenschaftler, sondern auch für die Frauen und Männer, die ununterbrochen versuchten, auf dem Planeten eine gewisse Ordnung zu halten und die medizinische und technische Versorgung der Quarantänestationen sicherzustellen.  
Alles schleppte sich mehr oder weniger mühsam dahin.  
"Zeit minus vierzig Minuten."  
Einige Assistenten brachten Krogh, Atlan und McDrollyn herein. Die drei Männer waren über die bestehende Transmitterverbindung gekommen und wurden durch das System von Schleusen und Vorkammern geführt. Sie betraten die Kuppel und sahen sich um. Der technische Leiter trat auf sie zu und begrüßte sie.  
"In einer halben Stunde wird der letzte Versuch unternommen", sagte er. "Wir haben inzwischen verschiedene Teilerfolge gehabt. Wollen Sie sich ansehen, was wir gefunden haben?"  
Der Ara nickte, er ahnte, daß sie an der Schwelle eines Geheimnisses standen. Die Teilerfolge legten diese Annahme nahe.  
"Der Erreger hat sich bereits gezeigt?" fragte Atlan. Ravengh sagte nichts und dachte daran, wie leicht es wäre, jetzt und hier einzubrechen und die neuen Daten zu stehlen.  
"Ja. In Teilen, und zwar in höchst unvollständigen Teilen.  
Es ist ein Hochenergievirus. Akzeptieren Sie diese Bezeichnung, denn uns fällt nichts Entsprechenderes ein:  
"Natürlich."  
"Was haben Sie weiter herausgefunden?"  
Der Leiter faßte, während auf einem Bildschirm die bisherigen Ergebnisse gezeigt wurden, zusammen.  
Es ist völlig klar, daß die MARCO POLO und Rhodan höchstpersönlich, natürlich auch Sie, Lordadmiral, die Paraenergetische Virusseuche in die Milchstraße eingeschleppt haben."  
Atlan senkte den Kopf und murmelte düster:  
"Und mit jeder Fernsehansprache haben wir zahllose Lebewesen infiziert. Viele davon mehrfach, obwohl das jetzt auch unwichtig geworden ist."  
"Richtig. Wir haben ermittelt, daß die direkte Krankheitsübertragung von Mensch zu Mensch, oder von Lebewesen zu Lebewesen, durch die paraenergetischen Energieschwingungen erfolgt. Sie sind bei jedem denkenden und intelligenten Lebewesen vorhanden.  
Die Gehirne strahlen auf diesem Weg einen winzigen Betrag aus.  
Ein einzelner, einziger Terraner ist theoretisch in der Lage, falls sein Gehirn infiziert ist, einen ganzen Planeten zu verseuchen.  
Die geringen Paraenergien, mit denen der Verstand arbeitet, übertragen den Erreger."  
Der Ara hatte das alles zum Teil gewußt, zum größeren Teil geahnt. Seine Rechanlagen hatten diese Schlüsse als Ergebnisse ihrer Tätigkeit ausgeworfen.  
"Der Erreger", sagte er leise und bedauernd, "ist gefährlich.  
Alle Kraftmaschinen, die mit fünfdimensionalen Bausteinen arbeiten, übertragen ihn. Natürlich ist es bevorzugt der Hyperraumfunk."  
Die Robotstimme meldete:  
"Zeit minus neun Minuten."  
"Gehen wir hinüber. Dort ist ein Pult für Sie vorbereitet.  
Sollten Sie etwas mit der Administration zu besprechen haben, dann können Sie dies tun, ein Sendekanal ist hergestellt."  
Atlan wandte sich von dem Bildschirm ab.  
Was er bisher gesehen hatte, waren nichts als Fragmente gewesen. Sichtbar gemachte Strukturen aus einer Welt, die ein menschlicher Verstand nicht ohne weiteres betreten und verstehen konnte. Fremdartige Linien und Teile eines offensichtlich kreisförmigen oder kugelartigen Erregers, in millionenfacher Vergrößerung sichtbar gemacht. Aber der



Umstand, daß man ihn sah, machte den Erreger nicht weniger gefährlich, denn vom Anblicken allein konnte man nicht auf ein Gegenmittel schließen.

"Ja", sagte der Arkonide niedergedrückt. Selbst in ihm wütete der Erreger. Seit seiner Ankunft auf Tahan hatte er sich eisern zusammengenommen und gegen die Krankheit gerungen.

Er fühlte, wie sein Widerstand langsam erlahmte. Aber noch hielt er es aus.

Er drehte den Kopf und erblickte einen Bekannten aus der Administration.

"Wie haben Sie - die Zustände im Griff?" fragte er. "Neuigkeiten von Terra eingetroffen?"

Der Mann nickte und verzog sein faltiges Gesicht zu einem flüchtigen Ausdruck des Optimismus.

"Keine Neuigkeiten. Hier auf Tahan herrscht ein labiles Gleichgewicht. Die geringste Störung kann es erschüttern."

"Ich verstehe", sagte Atlan. "Unter Umständen haben wir jetzt in wenigen Minuten Glück und sehen zum erstenmal den Erreger der Seuche. Bleiben Sie am Gerät?"

Der andere nickte und deutete nach links.

"Selbstverständlich. Inzwischen haben sich hier eine Menge Zuschauer eingefunden. Sie wollen den historischen Augenblick miterleben"

Die Robotstimme:

"Zeit minus eine Minute. Achtung..."

Atlan drehte seinen Sessel, wechselte einen bedeutungsvollen Blick mit dem Ara und blickte hinüber auf die riesigen Testbildschirme. Wieder begann die Automatik zu arbeiten. Unter der Kuppel schwoll das Brummen an. Keiner wagte etwas zu sagen, niemand rührte sich.

Dann ging ein peitschender Knall durch die Anlage. Die Energie war freigegeben worden. Bei der Anwendung des Balpirol-Hyperdimbeschleunigers entstand für kurze Zeit eine Instabilität des fünfdimensionalen Energiegehaltes innerhalb des winzigen Erregers. Dann erschien das Bild auf den Schirmen.

Jemand keuchte auf:

"Da ist der Erreger!"

Auf einem Bildschirm, größer als neun Quadratmeter, stabilisierte sich das Bild des Erregers, das über das Sextagonium-Gitter sichtbar gemacht werden konnte. Aus der Schwärze des Hintergrundes erschien die Form, dreidimensional und in mehreren intensiven Farben schillernd. Der Erreger schien instabil zu sein, denn er veränderte langsam seine Form.

Als das Bild einen Augenblick ruhig war, ertönten ein paar kleine Explosionen.

Von draußen aus der Schleuse schrie jemand:

"Die Testgeräte explodieren!".

Der Ara schrie gellend auf:

"Die Hypergeräte reagieren! Sie explodieren!"

Das Feld breitete sich offensichtlich langsam, aber kugelförmig aus. Zunächst erfolgten im nahen Umkreis und innerhalb der Kuppel.. eine Serie scharfer, hallender Detonationen. Atlan fuhr zurück, wandte den Kopf dem Interkomschirm zu und rief:

"Haben Sie verstanden? Alle Raumschiffe sofort starten!"

Die Hyperantriebe reagieren!"

Die kleinen Hypersender, die nahe der Kuppel in Betrieb waren, lösten sich in schweren Explosionen auf.. Die Sendungen wurden jäh unterbrochen. Die neue Erkenntnis wischte die Müdigkeit der mehr als fünfzig Menschen hier mit einem Schlag weg. Sie verstanden, worum es ging.

"Räumt die Kuppel!" donnerte Ravenghs Stimme auf! "Ins Freie hinaus! Es gibt nicht nur Hyperantriebe auf Tahan!"

Eine Massenflucht setzte ein. Jemand drückte den Alarmknopf. Daraufhin schalteten sich die Robotgeräte ein und fuhren die Energie zurück, ließen Notausgänge aufgleiten und aktivierten die Sicherheits- und Löschsyste-me. Als Atlan, den Ara um die mageren Schultern gefaßt, auf die leere Fläche rund um die Kuppel hinausrannte, traf ihn der Explosionsdruck. Der planetare Hypersender war detoniert. Blätter und abgerissene Äste wirbelten durch die Luft. Am Horizont stieg langsam eine gewaltige Explosionswolke hoch.

Atlan schrie gegen die Sturmstöße an.

"Hoffentlich beschränkt sich die Explosionswelle auf Tahan!"

Zahllose Sender arbeiteten und warnten die Bevölkerung. Jeder, der ein Gerät in der Nähe hatte, das mit Hyperenergie-Bausteinen betrieben wurde, warf es weg oder rannte um sein Leben. Trotzdem würde diese Reaktion eine Menge Opfer fordern.

Wieder bebte der Boden.

Die ersten Raumschiffe starteten mit donnernden Partikeltriebwerken und mit auf Vollast gefahrenen Maschinen.

Sie waren weit entfernt und schienen noch eine Chance zu haben. Überall rannten Menschen ins Freie. Ein schwerer Gleiter, der eine Robotkolonne zur Arbeit beförderte, flog keine zweihundert Meter weit entfernt don-nernd in die Luft. Metallsplitter erfüllten sekundenlang heulend und kreischend die Luft.

Dazwischen immer wieder die schnellen, kleinen Detonationen von weniger energiereichen Geräten. Je größer der Kreis wurde, in dessen absolutem Zentrum die Kuppel stand, desto ruhiger wurde es, aber diese Art Ruhe war alles andere als beruhigend.

Jedes Gramm Howalgonium und jedes Gerät, das auf Tahan mittels Hyperenergie betrieben wurde, löste sich in Flammen und ungeheuren Entladungen auf. Der Planet wurde geschüttelt und verwüstet. In zahllosen Labors, in denen hochspezialisierte und namenlos teure Maschinen standen, brachen nach den Explosionen Brände aus. An allen Enden stiegen schräge, schwarze Rauchsäulen in die Luft, in den Mittagshimmel Tahuns.

Wer immer konnte, verließ den Planeten.

Es waren zu wenige.

Atlan sagte:

"Ich muß die Maßnahmen koordinieren. Ich bin in der Administration zu finden."

Ravengh blickte den Ara an, aber der Mediziner schüttelte den Kopf.

"Ich kümmere mich um die Universität!" sagte er. "Da unser Hypersender außer Betrieb ist, werden wir lange keine Daten mehr bekommen. Ich werde versuchen, mir diesen Erreger etwas näher anzusehen."

Der Ara schien sehr schnell begriffen zu haben. Er fügte sich in das Unvermeidliche und kompensierte sein Erschrecken und seine Sorge dadurch, daß er in seine verwüsteten Laboratorien zurückkehrte und versuchte, etwas Sinnvolles zu tun.

"Gut. Wir werden uns sprechen können, wenn wir es für nötig erachten. Helfen Sie Krogh, Ravengh?"

"Selbstverständlich, Sir."

Sie trennten sich.

Während schlagartig die Arbeit von Tausenden Wissenschaftlern unmöglich gemacht worden war, da sie keinerlei Geräte mehr besaßen, mit denen sie noch hätten Untersuchungen vornehmen können, während sich die Ketten der Reihexplosionen rund um den Planeten fortsetzten, versuchten die ersten Menschen schon wieder, die Folgen dieses Unglücks zu beseitigen.

Noch immer rasten Raumschiffe durch die Atmosphäre und flohen im Alarmstart von Tahan.

Das Hochoenergie-Virus, wie man es doch zutreffend genannt hatte, löste sich auf und brachte die fünfdimensional arbeitenden Maschinen dazu, ebenfalls zu reagieren. Inmitten der Massenflucht, die an jeder Stelle dieser Welt einsetzte und vielen Menschen das Leben rettete, inmitten der fieberhaften Evakuierungsversuche detonierten noch immer die Hyperkraftmaschinen.

Schließlich hörten die Detonationen auf.

Sie hatten ihre Opfer gefunden.

Ravengh McDrollyn erwachte mit einem ausgesprochen schizophrenen Gefühl. Er hatte nur zwei Stunden auf einem Konturssessel geschlafen, während die Maschinen und die Menschen versuchten, die Ordnung im Bereich der Universität wiederherzustellen.

Ravengh fühlte sich ausgeschlafen und befreit, und er wußte, daß er niemals wieder in seinem Leben jene wenigen Takte des alten Liedes pfeifen würde. Er brauchte es nicht mehr. Die Beklemmung war von ihm gewichen, denn er hatte seine Neurose verloren. Ob er sie wirklich verloren hatte, wußte er nicht, aber er fühlte sich so.

Andererseits dachte er an Tahun und die Folgen der Sichtbarmachung des Erregers. Dieses Gefühl war alles andere als gut.

Die Tür wurde aufgeschoben, und Krogh kam herein, gefolgt von seiner Sekretärin. Die beiden hatten seit Stunden ununterbrochen gearbeitet. Sie hatten sogar Verletzte aus der Explorermannschaft verbunden und beruhigt.

"Fertig? Vorbei?" fragte Ravengh und stellte seine Füße auf den Boden. Als er sich bewegte, merkte er, daß auch er erschöpft war. Seine Muskeln zitterten vor Überanstrengung.

"Einigermaßen. In einem kleinen, leicht überschaubaren Bereich haben wir getan, was möglich war."

Der Spezialist nahm einen Becher Kaffee aus dem Automaten und fragte:

Was ist eigentlich geschehen? Wissenschaftlich ausgedrückt, meine ich. Oder für mich verständlich."

"Die lokalisierten und sichtbar gemachten Virusmengen haben sich selbst zerstört."

"Bedeutet das, daß die Krankheit damit erledigt ist? Auf Tahun wenigstens?" erkundigte sich die Sekretärin voller falscher Hoffnung. Krogh schüttelte traurig den Kopf.

"Nein."

"Warum nicht?"

Sie konnten alle nicht mehr klar denken. Seit Tagen jagte eine Aufregung die andere. Zwar waren im Augenblick nirgendwo Explosionen, aber überall waren die Schäden. Atlan arbeitete in der Administration auf seine Weise ebenso wie sie hier. Er hatte die Teilevakuierung geleitet und koordinierte jetzt die Aufräumarbeiten.

"Es waren nur winzigste Mengen der Erreger, die in einen abstrakten physikalischen Prozeß eingetreten sind. Es hat nichts genutzt, aber viel geschadet, daß wir den Erreger gefunden haben."

Sie sahen sich an und nickten schweigend.

"Und, was geschieht jetzt?" fragte die Sekretärin.

Fernsehen und Radio waren ausgefallen. Lediglich tragbare Funkgeräte, die nicht auf Howalgoniumbasis funktionierten, hielten noch mühsam eine Verständigung aufrecht. Die zurückgebliebenen Techniker versuchten, die zerstörten Sender wieder instand zu setzen. Noch Tage oder Wochen würde dieses Chaos auf Tahun herrschen.

"Alle Menschen, die von ihren Arbeitsstätten oder aus ihren Wohnungen geflohen sind, werden langsam wieder zurückkommen und versuchen, ihren Teil beizutragen. Aber, wenn ich an die vielen Menschen denke, die sich hier in Quarantäne befanden und ohne fremde Hilfe kaum richtig lebensfähig sind, dann wird mir übel vor den Konsequenzen, die sich aus diesem Gedanken ergeben!" meinte Moinsh Krogh.

Ravengh sagte mit hohler Stimme:

"Mir auch. Und der Erreger wird sich ausbreiten?"

"So ist es. Langsam, oftmals durch Zufälle, aber unaufhaltsam. Ich bin überzeugt, daß er langsam jedes denkende Lebewesen befällt, denn fünfdimensionale Energien sind in allen Hirnen aller intelligenten Wesen feststellbar. Nur winzige Mengen, aber grundsätzlich überall."

"Eine grauenvolle Vision!"

Sie standen hier und diskutierten, zum Umfallen müde. Drüben in dem riesigen Bauwerk befanden sich mehr als elfhundert Frauen und Männer, die angesteckt waren und ihrerseits dieses Virus trugen. Jeder von ihnen konnte einen Planeten verseuchen. Das galt für alle anderen kranken Menschen.

Ravengh sagte entschlossen:

"Ich kann hier nicht mehr helfen. Außerdem bin ich halb tot vor Erschöpfung. Ich, melde mich wieder, wenn ich ausgeschlafen habe. Würde ich weiterarbeiten, dann müßte man mich wegbringen, und das möchte ich vermeiden."

"Einverstanden!" sagte der Ara. "Die drei Mutanten haben sich inzwischen eingefunden. Sie sind bei Atlan in der Administration."

"Gut."

Sie verabschiedeten sich voneinander, und McDrollyn ging zu seinem Gleiter und hoffte, daß das Haus, in dem er wohnte, nicht gerade die schwersten Zerstörungen erlitten hatte.

Auf seinem Weg dorthin sah er, was die Detonationen angerichtet hatten.

\*

Als er von der Schnellpiste abbog natürlich funktionierten auch die Leitimpulse nicht, da offensichtlich irgendwo in der Überwachungsanlage einige Gramm Howalgonium detoniert oder ein Hyperkraftblock in die Luft geflogen war, sah er das erste landende Raumschiff. Es war ein Riese der terranischen Raumflotte, offensichtlich mit vielen nicht angesteckten Menschen bemannt oder mit solchen, die schnell genug hatten flüchten können.

"Atlan läßt also wieder landen. Tahun wird vermutlich trotzdem geräumt werden. Vermutlich braucht er das Schiff oder die Mannschaft!" überlegte Ravengh. Er steuerte den Gleiter mit der Hand an Fabriken vorbei, deren Energiekuppeln aufgerissen waren. Teilweise bedeckten Trümmer die Fahrbahn. Schwere und überschwere Lastengleiter standen mit rauchenden Maschinenhäusern auf der Fahrbahn und behinderten den langsam zunehmenden Verkehr.

"Es muß Millionen kleiner und großer Explosionen gegeben haben!" stöhnte Ravengh auf.

Auch dieser Aspekt der Lage trug dazu bei, daß er sich, je näher er seinem Wohnhaus kam, mehr und mehr zerschlagen fühlte.

Er dachte:

Der Erreger ist sichtbar gemacht worden. Um ihn bekämpfen zu können, muß man ihn kennen und seine Reaktionen anhand vieler Experimente testen. Das wiederum setzte voraus, daß man ihn auch auf anderen Welten erst einmal sichtbar machen mußte. Falls sie nicht gewarnt waren, wurden dann auch die anderen Planeten durch den gleichen Effekt wie Tahun zerstört oder zumindest schwer in Mitleidenschaft gezogen. Es breitete sich also nicht nur der Erreger über die Galaxis aus, sondern in seinem Gefolge, weil man ihn mit allen Mitteln zu bekämpfen hatte, auch die Verwüstungen, die dabei notgedrungen erzeugt werden mußten. Hatte Atlan diesen Gedanken auch schon durchdacht?

Ravengh zuckte die Schultern.

Er mußte warten, weil vier riesige Straßenreinigungsmaschinen vollrobotisch vor ihm eine der vielen Kreuzungen säuberten.

Sie schoben einen gewaltigen Wall aus Mauerwerk und zerfetztem Plastik, aus Glasscherben vor sich her.

Diese und ähnliche Szenen waren in der nächsten Zeit an der Tagesordnung. Die breite Straße, in die er kurz darauf einbiegen konnte, war wie ausgestorben.

Die Katastrophe war erloschen.

Jetzt begannen die Abwehrmaßnahmen der unmittelbaren Folgen: Menschen und Tiere waren getötet worden. Leitungen und Versorgungssysteme waren zusammengebrochen. Ratlosigkeit breitete sich überall aus. McDrollyn hielt den Gleiter an und blickte an der Fassade des Hauses hinauf.

Nichts Auffallendes. Einige Fenster waren hinausgedrückt worden, Feuerlöschrobots kamen aus einem Keller, einige Gleiter standen auf dem Rasen. Verletzte wurden verladen. Es roch nach nasser Asche.

"Ich kann es immerhin versuchen!" meinte er, stieg aus und ging auf den Eingang des Hauses zu.

Nach dreißig Metern wurde er aufgehalten, ein Polizeisergeant trat auf ihn zu und sagte:  
"Sie wohnen hier?" .  
McDrollyn ahnte, was kommen würde und zog seinen Dienstaussweis, der ihn als Angehörigen einer Spezialgruppe auswies.  
"Ja."  
"In diesem Haus hat es zahlreiche Verletzte und Tote gegeben. Sie liegen in ihren Wohnungen. Ich muß einen freiwilligen Versorgungsdienst organisieren."  
Ravengh lächelte schmerzlich.  
"Junger Freund", meinte er dann. "Ich habe seit dreißig Stunden ununterbrochen gearbeitet. Ich schlage Ihnen einen fairen Kompromiß vor!"  
Das Gesicht des jüngeren Mannes wurde ärgerlich und abweisend.  
"Sie wollen sich nicht drücken?"  
"Nein", erwiderte Ravengh. "Ich werde jetzt in meine Wohnung klettern, denn der Lift ist sicher ausgefallen. Dort schlafe ich mindestens acht Stunden, und dann werde ich hier einen Versorgungsdienst aufbauen. Das heißt, wenn Lordadmiral Atlan mich nicht braucht."  
"Das ändert die Sachlage."  
"Das meine ich auch."  
"Die Zentrale, die wir eben ausgerüstet haben - Verbandsmaterial, Medikamente, zwei Medorobots und so weiter - ist im fünfzehnten Stock. Wo wohnen Sie?"  
Ravenghs Lächeln war eine Grimasse.  
"Sehr weit oben", sagte er leise.  
Eine Stunde später erreichte er schweißüberströmt seine Wohnung, konnte sich noch duschen und schlief ein, als habe man ihn betäubt. Aber schon sechs Stunden später weckten sie ihn.  
Er wurde gebraucht.

### ***ENDE***

*Wie bekannt, grassiert die paraenergetische Seuche inzwischen unter Terranern und Terraabkömmlingen. Galaktische Völker anderer Abstammung sind bisher immun geblieben.  
Doch wie lange noch Sollten auch Nichthumanoide von der PAD-Seuche befallen und dadurch zu unerwarteten Reaktionen getrieben werden, dann stünde die GALAXIS AM ABGRUND...*